



# Schulsozialpädagogik im Programm „Schule öffnet sich“

Beispiele aus der Praxis

# Schulsozialpädagogik im Programm „Schule öffnet sich“

## Beispiele aus der Praxis

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Schnelleinstieg</b>	<b><u>3</u></b>
<b>2</b>	<b>Einleitung</b>	<b><u>4</u></b>
<b>3</b>	<b>Praxisbeispiele:</b>	<b><u>5</u></b>
	Anton und die Marsis – Gemeinsam sind wir vielfältig	<u>5</u>
	Mein Körper gehört mir	<u>8</u>
	Klasse2000	<u>15</u>
	Klassenrat	<u>18</u>
	Etablierung individueller Klassenregeln für den (evtl. informellen) Klassenchat	<u>23</u>
	Etablierung eines „Anti-Mobbing-Teams“	<u>26</u>
	Die gesunde Woche	<u>31</u>
	Vielfalt leben	<u>40</u>
	„Was geht?!“ Ein Projekt zur Gewalt- und Mobbingprävention	<u>57</u>
	Die Achtsame Pause	<u>61</u>
	Die Mini-Ehrenamtsmesse	<u>65</u>
	Konflikte friedlich lösen	<u>73</u>

# 1 Schnelleinstieg

Folgende Matrix listet die in der Handreichung ausgeführten Praxisbeispiele bzw. Impulse auf und ermöglicht einen schnellen Überblick darüber, welche Handlungsfelder durch das jeweilige Beispiel bedient werden und in welchen Schularten und Jahrgangsstufen das jeweilige Beispiel umsetzbar ist.

Praxisbeispiel	Handlungsfeld(er)	Schulart(en)	Jahrgangsstufe(n)
Anton und die Marsis – Gemeinsam sind wir vielfältig	Förderung und Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, Werte- und Persönlichkeitsbildung	GS, FöZ	1-3
Mein Körper gehört mir	Prävention sexuellen Missbrauchs	GS, FöZ	2
Klasse2000	Förderung der Gesundheit und Suchtprävention	GS, FöZ	1-4
Klassenrat	Förderung der Partizipation und Demokratie	schulart-übergreifend	1-10
Etablierung individueller Klassenregeln für den informellen Klassenchat	Gewalt- und Mobbingprävention	schulart-übergreifend	ab 4
Etablierung eines „Anti-Mobbingteams“	Gewalt- und Mobbingprävention	weiterführende und berufliche Schulen, FöZ	ab 5
Die gesunde Woche	Förderung der Gesundheit und Suchtprävention	weiterführende und berufliche Schulen, FöZ	ab 5
Vielfalt leben	Förderung und Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, Werte- und Persönlichkeitsbildung	weiterführende Schulen, FöZ	5-7
„Was geht?“ Ein Projekt zur Gewalt- und Mobbingprävention	Gewalt- und Mobbingprävention	weiterführende Schulen, FöZ	6
Die Achtsame Pause	Förderung der Gesundheit und Suchtprävention	weiterführende und berufliche Schulen, FöZ	ab 8
Die Mini-Ehrenamtsmesse	Unterstützung der Lehrkräfte bei der Wertebildung	weiterführende und berufliche Schulen, FöZ	ab 10
Konflikte friedlich lösen	Gewalt- und Mobbingprävention	schulart-übergreifend, FöZ	alle

## 2 Einleitung

Im Februar 2023 wurde die Handreichung „Schulsozialpädagogik im Programm ‚Schule öffnet sich‘ – Rahmenbedingungen, Aufgaben, Kooperationsmöglichkeiten“ veröffentlicht. In dieser Publikation wird ein Überblick über das Aufgabenfeld der Schulsozialpädagoginnen und Schulsozialpädagogen und ihren systemischen Ort innerhalb der Schulgemeinschaft geboten.

In der hier vorliegenden Handreichung „Schulsozialpädagogik im Programm ‚Schule öffnet sich‘ – Beispiele aus der Praxis“ werden Umsetzungsbeispiele der gruppenbezogenen Präventionsarbeit vorgestellt. Sie sind als Impulsgeber für die Weiterentwicklung eigener Konzepte zu verstehen und decken in einer Bandbreite von „klein/spontan“ (z. B. Klassenchat, Achtsame Pause) bis „langfristig/viel Vorlauf“ (z. B. Mini-Ehrenamtsmesse) zentrale Handlungsfelder der Arbeit von Schulsozialpädagoginnen und Schulsozialpädagogen ab. Die nachfolgenden Beispiele sind eine Auswahl von gelungenen Projekten aus der Praxis, die, jeweils angepasst an die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder und Altersstufen der Zielgruppe, auch in anderen Schularten durchgeführt werden können. Schulische Präventionsangebote sollten im Sinne der wünschenswerten Nachhaltigkeit im Rahmen der Schulentwicklung systematisch, orientiert an den Altersstufen und an den gruppenspezifischen Bedarfen von Schülerinnen und Schülern geplant werden. Zusätzlich ist es von Vorteil, wenn die Präventionspraxis durchgängig über die Jahrgangsstufen hinweg etabliert ist.

Unter den vorgestellten Praxisbeispielen finden sich Programme, die regelmäßig, beispielsweise wöchentlich, in Klassen oder Gruppen durchgeführt werden können, aber auch Angebote, die eher punktuell eingesetzt werden können. Sie alle können Teil eines systematischen Präventionskonzepts sein.

Sie sollen insbesondere den Schulsozialpädagoginnen und Schulsozialpädagogen konkret veranschaulichen, welche Bandbreite und inhaltlichen Bereiche ihre Tätigkeit umfassen kann. Zugleich werden die Projekte so vorgestellt, dass sie zusätzlich hilfreiche praktische Hinweise für die Vorbereitung und Durchführung im schulischen Alltag enthalten.

# 3 Praxisbeispiele

## Anton und die Marsis – Gemeinsam sind wir vielfältig

### Thema

Bilderbuch-Projekt zum Thema Ausgrenzung und Vielfalt

### Ziele

- Förderung der Werte- und Persönlichkeitsbildung
- Förderung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund
- Sensibilisierung bezüglich Vielfalt

### Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- Jahrgangsstufen 1-3
- Grundschule, Förderschule

### Art der Maßnahme

Präventionsprojekt im Klassenverband unter Verwendung eines Bilderbuches

### Beteiligte

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge
- Lehrkräfte

### Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

- Vorplanung mindestens zwei Wochen im Voraus (Bestellung der Medien)
- Zeitbedarf: ca. vier bis sechs Unterrichtseinheiten über mehrere Tage hinweg

### Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

#### Materialien:

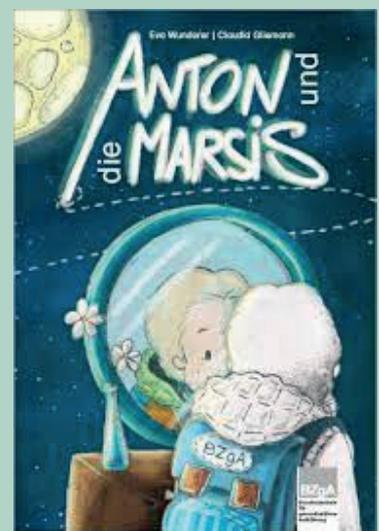
- Bilderbuch „Anton und die Marsis“<sup>1</sup>
- Begleitheft mit Kopiervorlagen<sup>2</sup>

#### Aufwandskosten:

- Kostenlose Bereitstellung des Bilderbuches und des Begleitheftes durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

#### Räumlichkeiten:

- Klassenzimmer, idealerweise ausgestattet mit Beamer, digitaler Tafel oder Dokumentenkamera zum gemeinsamen Lesen des Buches bzw. zur Nutzung der digitalen Version



© BZgA

### Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen

- Absprache mit der Schulleitung
- Finden einer Klassenleitung, die mit ihrer Klasse an der Präventionsmaßnahme teilnehmen möchte
- Terminierung der Projektdurchführung mit der Klassenleitung
- Bestellung der Bilderbücher „Anton und die Marsis“ als Klassensatz bei der BZgA

<sup>1</sup> Kostenlos bestellbar unter <https://shop.bzga.de/bilderbuch-anton-und-die-marsis-35421100/>.

<sup>2</sup> Kostenlos bestellbar unter <https://shop.bzga.de/gesund-und-munter-heft-34-gemeinsam-sind-wir-vielfaeltig-20413400/>.

- Bestellung eines Begleitheftes mit Kopiervorlagen: „gesund und munter – Gemeinsam sind wir vielfältig“

*Nutzung der digitalen Version möglich, falls Printversionen vergriffen.*

### Ausführliche Beschreibung

Um dem Phänomen der Ausgrenzung vorzubeugen, hat die BZgA das Bilderbuch „Anton und die Marsis“ veröffentlicht.

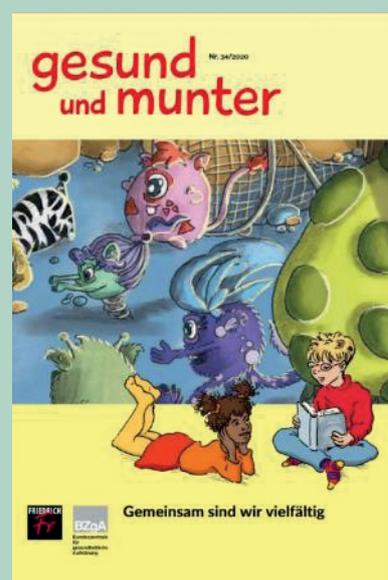
#### Inhalt der Geschichte:

Es wird die Geschichte von Anton, der ein Außenseiter ist, erzählt. Die anderen Kinder scheinen ihn nicht zu mögen: Keiner spielt mit ihm und manche beschädigen absichtlich seine Dinge. Als durch Zufall drei kleine Marsmännchen in Antons Garten landen, verändert sich einiges: Anton erkennt, dass es manchmal nur ein paar Zufälle und eine Portion Mut und Zutrauen braucht, um Freundinnen und Freunde zu gewinnen.

Die Kinder sollen anhand der Geschichte ermutigt werden, Vielfalt innerhalb der Gemeinschaft wahrzunehmen und wertzuschätzen. Das pädagogische Begleitheft „gesund und munter – Gemeinsam sind wir vielfältig“ soll 6 bis 9-jährige Kinder in Bezug auf Vorurteile und Stereotype sensibilisieren. Das Material ist auf die jeweilige Jahrgangsstufe angepasst und sehr detailliert als Unterrichtsvorschlag ausformuliert.

Mithilfe des Begleitheftes werden folgende Themen erarbeitet:

- Vorurteile und Ausgrenzung: Wie entstehen Vorurteile und was kann ich tun, um Ausgrenzungen zu minimieren? Wer und was kann mir helfen, wenn ich selbst Ausgrenzung oder Diskriminierung erfahre?
- Mut und Selbstvertrauen: Was kann ich? Welche Stärken habe ich? Wie nehme ich mich wahr? Woran will ich arbeiten und wer kann mich dabei unterstützen?
- Zivilcourage: Wie kann ich andere unterstützen, wenn diese ausgeschlossen werden?
- Gefühle und Empathie: Welche (un-)angenehmen Gefühle habe ich? Wie kann ich meine eigenen Gefühle ausdrücken? Wie kann ich Gefühle anderer wahrnehmen?
- Diversität wahrnehmen, zulassen und gestalten: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen Menschen? Wie kann sich jedes Kind mit seinen jeweiligen Stärken und Kompetenzen einbringen?



© BZgA

### Nachhaltigkeit und Verstetigung

Aufgrund der anschaulichen Gestaltung des Bilderbuches und des kindgerechten Unterrichtsmaterials zur Thematik „Vielfalt“ kann anlassbezogen immer wieder auf „Anton und die Marsis“ verwiesen werden. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Vielfalt anhand des Bilderbuches kann in einer Jahrgangsstufe (1-3) fest verankert werden.

### Weiterführende Informationen

- ISB-Portal zur „Wertebildung an bayerischen Schulen“, abrufbar unter <https://www.wertebildung.bayern.de/>.
- ISB-Broschüre „Impulse für soziales Lernen im Ganzttag“, abrufbar unter <https://www.ganztag.isb.bayern.de/unsere-veroeffentlichungen/informationsbroschueren/>.
- ISB-Rundbrief „Sch.i.f.f. – Schüler/innen interkulturell flexibel fördern“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/schularten/mittelschule/faecher/deutsch-als-zweitsprache/schiff/>.
- Projektbeschreibung „VIELFALT. RESPEKT“ auf dem Werteportal des ISB, abrufbar unter <https://www.wertebildung.bayern.de/best-practice/projekt-tag-der-vielfalt/>.

# Mein Körper gehört mir

## Vorbemerkung:

Gemäß Art. 48 BayEUG gehört Familien- und Sexualerziehung unbeschadet des natürlichen Erziehungsrechts der Eltern zu den Aufgaben der Schulen. Aufgrund der Sensibilität dieses Themas wird der konkrete Rahmen für die Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen durch Richtlinien vorgegeben, die für jede Lehrkraft an öffentlichen Schulen in Bayern verbindlich und auch bei der Erstellung von Lehrplänen maßgeblich sind ([https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV\\_2230\\_1\\_1\\_1\\_1\\_3\\_K\\_964>true](https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_2230_1_1_1_1_3_K_964>true)). Die Familien- und Sexualerziehung ist in der Grundschule originäre Aufgabe der Klassenlehrkraft. Daher muss eine Lehrkraft das Projekt begleiten; die Durchführung selbst kann durch die Schulsozialpädagogin bzw. den Schulsozialpädagogen erfolgen.

Dabei sind stets die Richtlinien der Familien- und Sexualerziehung<sup>3</sup> zu beachten.

## **Thema**

Prävention sexueller Grenzüberschreitungen

## **Ziele**

- Prävention sexualisierter Gewalt
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der eigenen Abwehrstrategien
- Bewusstwerden des eigenen Körpers, der eigenen Gefühle und Grenzen

## **Jahgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)**

- Jahgangsstufe 2
- Grundschule, Förderschule

## **Art der Maßnahme**

Präventionsprojekt über vier bis fünf Schulstunden

## **Beteiligte**

- Klassenleitung bzw. Lehrkraft
- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge

## **Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung**

Dauer des Projekts: vier bis fünf Schulstunden

- drei Termine (pro Woche ein Termin): zwei Stunden à 45 Minuten, eine Doppelstunde à 90 Minuten
- Vorplanung bei erstmaliger Durchführung ca. vier Wochen: Einverständnis der Schulleitung einholen, Klassenlehrkraft für Zusammenarbeit gewinnen,
- Durchführung eines Elternabends zwingend erforderlich, daher Elternbrief ca. zwei Wochen vor Durchführung des Projekts einplanen

## **Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten**

### Materialien:

- Arbeitsblatt „Körperschema“
- Laminierte Bilder von Auge, Frisur, verschiedenen Hobbys (zur mehrfachen Verwendung)

<sup>3</sup> Richtlinien für Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen: Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 15. Dezember 2016, Az. V.8-BS4402.41-6a.141202.

- Kuscheltier (z. B. Hund, Hase, Katze, o.ä.) oder Foto eines Tierbabys
- Buch „Mein Körper gehört mir!“<sup>4</sup>

Räumlichkeiten:

- Klassenzimmer

### **Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen**

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen, Einverständnis einholen
- Akquirieren von Klassenlehrkräften<sup>5</sup> der Jahrgangsstufe 2, die mit ihrer Klasse das Projekt zusammen mit der Schulsozialpädagogin bzw. dem Schulsozialpädagogen gemeinsam durchführen möchten.
- Festlegen der Termine mit der verantwortlichen Lehrkraft bzw. den verantwortlichen Lehrkräften

Mindestens 8 Wochen vorher:

- o Informieren der Erziehungsberechtigten mittels Klassenelternversammlung
- o Bestellen des Buches
- o Vorbereiten der Arbeitsblätter

#### **1. Stunde „Jede Person ist anders“**

Die erste Einheit steht unter dem Motto „Jede Person ist anders“ und soll den Kindern Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten aufzeigen. Durch die Frage „Ist jedes Kind gleich?“ wird ein Klassengespräch angeregt.

Am Anfang werden die Kinder vor allem körperliche Aspekte nennen. Die Vorschläge werden entweder an der Tafel gesammelt, besser aber noch durch Bilder (bspw. von Augen, Haare, unterschiedliche Größe, Hautfarben, etc.) visualisiert.

Die Frage, ob sich Menschen auch durch etwas unterscheiden, was nicht direkt ersichtlich ist, soll durch das Spiel „Alle, die...“ beantwortet werden (siehe Anleitung). Ziel der Reflexion ist die Schaffung eines Bewusstseins, dass jedes Kind Unterschiedliches mag und dass das auch nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist.

Die gewonnen Erkenntnisse sollen anschließend durch ein Arbeitsblatt, auf dem ein neutraler Körperumriss eines Kindes abgebildet ist, gesichert werden. Die Fragen „Wie siehst du aus?“, „Was magst du besonders gerne?“ können als Hilfestellung dienen. Jedes Kind soll sich selbst und um den Umriss herum Dinge oder Hobbys, die es gerne mag, malen oder aufschreiben. Die Arbeitsblätter sollten am Ende eingesammelt werden, da diese im weiteren Verlauf noch einmal zum Einsatz kommen.

#### **2. Stunde „Ich entscheide, wer mir nahe sein darf“**

Zu Beginn der Stunde werden die Inhalte der letzten Einheit wiederholt: Jedes Kind ist anders und mag Unterschiedliches.

<sup>4</sup> Geisler, D. (2011): *Mein Körper gehört mir*. Bindlach: Loewe Verlag.

<sup>5</sup> Vgl. auch Vorbemerkung zum Projekt: *Nach den Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen vermitteln Lehrkräfte im jeweiligen Fachunterricht die Themenbereiche der Familien- und Sexualerziehung. Die dafür notwendigen Absprachen koordiniert der/die Klassenleiter(in) bzw. Klassenlehrkraft oder bei Bedarf der/die Beauftragte für Familien- und Sexualerziehung.*

Während einer Reflexion soll erarbeitet werden, dass der Abstand je nach Person unterschiedlich groß ist. Zum Beispiel darf mir mein Freund bzw. meine Freundin, meine Geschwister oder meine erziehungsberechtigte Person näher sein als ein Mensch, den ich nicht so gerne mag oder nicht kenne. Freiwilliger Körperkontakt bzw. freiwillige Nähe mit vertrauten Menschen kann etwas Schönes sein.

Nach der Reflexion sollen Verhaltensweisen bei unerwünschter Nähe erarbeitet werden. In einem Gespräch wird die Frage gestellt: „Wenn ich ein süßes Tier auf dem Arm habe, möchte ich unbedingt mit ihm kuscheln. Kann es sein, dass das Tier nicht mit mir kuscheln möchte? Wie zeigt sich das?“ Die Frage kann entweder mit einem Foto von einem Tierbaby oder noch besser mit einem Kuscheltier visualisiert werden. Beispiele können Rauswinden, Beißen, Kratzen oder ähnliches sein. Nun sollen die Antworten auf die Lebenswelt der Kinder übertragen werden. Mit der Frage, ob es Situationen gibt, in denen man jemandem nah sein muss, auch wenn man dies nicht möchte, sollen die Kinder zum Nachdenken angeregt werden. Mögliche Antworten sind z. B., dass man der Oma zur Begrüßung ein Küsschen geben muss, auch wenn man das nicht will, oder dass jemand umarmt werden soll, den man nicht bzw. kaum kennt. Die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge fragt die Kinder, wem die Entscheidung obliegt, wie nahe ihnen andere sein dürfen. Selbstverständlich zielt die Frage auf folgende Schlussfolgerung ab: „Ich entscheide, wer mir nahe sein darf“ und „Nein sagen ist ok“, auch wenn manche Kinder formulieren werden, dass die Erziehungsberechtigten hierbei die „Bestimmenden“ seien. Die Ergebnisse werden in geeigneter Form gesichert, z. B. auf einem Plakat.

### **3. Stunde (Doppelstunde) „Ich bestimme, was mir gefällt!“**

Zum Stundeneinstieg und zur Wiederholung werden die Ergebnisplakate der letzten Stunde noch einmal kurz besprochen. Der erste Teil der Doppelstunde findet im Stuhlkreis statt. Die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge stellt das Buch „Mein Körper gehört mir“ vor und erkundigt sich bei den Kindern, was der Titel bedeuten könnte. Gegebenenfalls kann noch einmal besprochen werden, was „Körper“ bedeutet, indem einzelne Körperteile benannt werden sollen. Hierfür ist das zum Buch gehörende Plakat sehr hilfreich. Die Vermittlung einer angemessenen und fachlich korrekten Ausdrucksweise trägt dabei wesentlich zum Abbau emotionaler Unsicherheit bei.

Anschließend wird das Buch vorgelesen und der Inhalt mit Zwischenfragen noch einmal ergänzt.

- Welche Berührung ist mir angenehm? (Daumenabfrage)
- Wann möchte ich nicht berührt werden? (Bezugnahme auf die letzte Stunde)
  - ⇒ Übung: Aufstehen und laut zur Nachbarin/zum Nachbarn sagen „Nein, das will ich nicht!“ und Hände in Abwehrstellung geben. Bei der anschließenden Reflexion sollen die Kinder feststellen: „Ich bestimme, was mir gefällt.“
  - Bezugnahme auf „Wer bestimmt, wie nah dir jemand sein darf?“
- Wem erzählst du, wenn dich etwas beschäftigt?
  - ⇒ Ansprechpersonen benennen
  - ⇒ Unterschied gute/schlechte Geheimnisse

#### Planungshinweis:

Die Erarbeitung der Thematik „gute/schlechte“ Geheimnisse nimmt erfahrungsgemäß einige Zeit in Anspruch und sollte daher ggf. für eine eigene Einheit vorgesehen werden.

#### **4. Stunde**

Nach dem Vorlesen soll mit dem Arbeitsblatt Körperschema aus der ersten Stunde des Projekts gearbeitet werden. Die Kinder sollen Stellen, an denen ihnen Berührungen angenehm sind, blau und Stellen, die nicht berührt werden sollen, da sie privat sind, mit rot markieren.

#### **Nachhaltigkeit und Verstetigung**

Viele Kinder haben im Kindergarten erste Berührungen mit dem Thema Prävention von sexualisierter Gewalt gemacht.

Mithilfe dieser Projektstunden soll das Thema in Jahrgangsstufe 2 erneut aufgegriffen werden. Eine Verstetigung in der Schulfamilie wird durch die jährliche Durchführung in Jahrgangsstufe 2 erreicht. Hier liegt der Schwerpunkt auf Körperwahrnehmung und das Vertrauen in die Wahrnehmung, in ihre Gefühle und Bedürfnisse, verbunden mit deren Verbalisierung. Das schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziel „Familien und Sexualerziehung“ wird in allen Jahrgangsstufen alters- und entwicklungsgerecht behandelt.

#### **Weiterführende Informationen**

- ISB-Handreichung „Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/familie-und-schule/familien-und-sexualerziehung/>.
- ISB-Broschüre „Die Grenzen von Kindern und Jugendlichen in der Ganztagschule achten“ und Plakat „Nein heißt nein – Praxisimpulse zum Thema Kindeswohlgefährdung“, abrufbar unter <https://www.ganztag.isb.bayern.de/unsere-veroeffentlichungen/informationsbroschueren/>.
- Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst über die Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen vom 15. Dezember 2016 (KWMBL. 2017 S. 6)

# Material 1: Spielanleitungen zu „Mein Körper gehört mir“

## Materialien:

*Anleitung: „Alle die...“*

Bei diesem Spiel stellt die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge Aussagen vor, bei denen die Kinder aufstehen sollen, bei denen die Aussagen zutreffen (z. B. „Alle Kinder, die gerne Fußball spielen, stehen auf“, „Alle Kinder, die gerne Schokolade essen, stehen auf“, „Alle Kinder, die gerne malen, stehen auf“).

*Anleitung: „Wie nah darf dir jemand kommen?“*

Die Kinder suchen sich eine Partnerin A bzw. einen Partner A. Die Partnerinnen A bzw. Partner A stellen sich in eine Reihe auf der einen Seite, die anderen Kinder stellen sich gegenüberliegend in einer Reihe auf. Auf ein Zeichen laufen die Kinder auf Seite B langsam auf die Kinder auf Seite A zu, bis diese „Stopp“ sagen.

- Reflexion: Wie nah durfte dir deine Partnerin/dein Partner kommen? Ist der Abstand bei jedem Kind gleich?
- 2. Runde: Gleicher Ablauf nur mit zugeteilten Paaren (z. B. Alle gehen zwei Schritte nach rechts)

## Material 2: Arbeitsblatt Körperschema

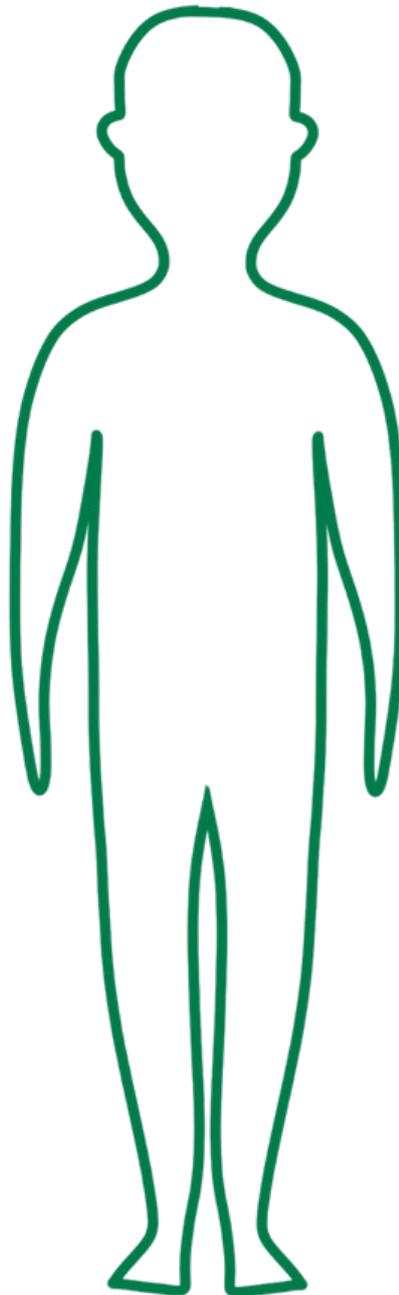


Abb.: Körperschema, eigene Zeichnung

## Material 3: Beispiel Einladungsschreiben zur Klassenelternversammlung

Briefkopf der Schule

Sehr geehrte Erziehungsberechtigte,  
für unsere 2. Klassen findet demnächst das Präventionsprojekt „Mein Körper gehört mir“ zum Schutz vor sexualisierter Gewalt statt. Durchgeführt wird das Projekt durch die jeweilige Klassenleitung zusammen mit unserer Schulsozialpädagogin/ unserem Schulsozialpädagogen.

**Hiermit laden wir Sie herzlich ein zur  
Klassenelternversammlung  
am XX.XX.XXXX um XX.XX Uhr  
im Klassenzimmer der Klasse 2a/b/c (Raum XX)**

Beim Klassenelternabend werden Ihnen die Lehr- und Lernmittel vorgestellt und erläutert, die im Projekt verwendet werden sollen.

Ziel des Projektes sind eine angstfreie und kindgerechte Sensibilisierung und Schulung der Kinder zum Thema sexuelle Gewalt und Vorstellung von Präventionsregeln.

Folgende Themen werden hierbei betrachtet:

- angenehme und unangenehme Berührungen
- Schuldgefühle
- Umgang mit Geschenken und eingeforderten Gegenleistungen
- gute und schlechte Geheimnisse
- Hilfsmöglichkeiten

Bei weiteren Fragen können Sie sich gerne an die Klassenleitung, unsere Schulsozialpädagogin/ unseren Schulsozialpädagogen (Name, Tel.: ...) bzw. unsere/n Beauftragte/n für Familien- und Sexualerziehung (Name, Tel.: ...) wenden.

Mit freundlichen Grüßen

Schulleitung/Klassenleitung

Schulsozialpädagogin/Schulsozialpädagoge

# Klasse2000

## Thema

Klasse2000 – Ein Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtvorbeugung in der Grundschule

## Ziele

- Förderung der Gesundheit
- Prävention von Gewalt und Sucht
- Verbesserung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens
- Verbesserung des Klassenklimas
- Anbahnung und Ausbau des Gesundheitswissens

## Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- Jahrgangsstufen 1 bis 4
- Grundschule, Förderschule

## Art der Maßnahme

Unterrichtsprogramm mit Schülerheften, verschiedenen Experimenten, Plakaten und Spielen über die gesamte Grundschulzeit hinweg

## Beteiligte

### Schulintern:

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge
- Schulleitung
- Klassenleitung bzw. Klassenlehrkraft
- Erziehungsberechtigte

### Schulextern:

- Eine Klasse2000-Gesundheitsförderin bzw. ein Gesundheitsförderer
- Klasse2000-Patin bzw. Pate pro Klasse

## Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

- Zustimmung der Schulleitung und des Kollegiums zur Teilnahme am Programm
- Verbindliche Anmeldung für interessierte Klassen über ein Online-Formular auf der Klasse 2000-Website<sup>6</sup>
- Akquise einer Patin bzw. eines Paten, z. B. Krankenkasse, Elternbeirat, Schulförderverein oder Lions-Club: Übernahme der jährlichen Kosten von 220 € pro Klasse
- Stellung einer Gesundheitsförderin bzw. eines Gesundheitsförderers seitens Klasse2000: Besuch von dieser bzw. diesem in den Klasse2000- Gesundheitsförderstunden
  - ⇒ Jahrgangsstufe 1: zwei Termine
  - ⇒ Jahrgangsstufe 2: drei Termine
  - ⇒ Jahrgangsstufe 3: drei Termine
  - ⇒ Jahrgangsstufe 4: drei Termine
- Etablieren und Fortführung des Unterrichtsprogramms von Klasse2000 zwischen den Gesundheitsförderstunden durch die zuständige Lehrkraft und die Schulsozialpädagogin bzw. den Schulsozialpädagogen

<sup>6</sup> Anmeldung unter <https://www.klasse2000.de/>.

## Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

### Materialien:

- Bereitstellung und Versand der Materialien (Unterrichtsvorschlag für Lehrkräfte, CDs, Plakate...) an die Schulen durch Klasse2000
- Möglichkeit zur Nutzung des Internets für die digitale Version von Klasse2000, das sogenannte KLARO-Labor
  - ⇒ Anmeldung durch die Kinder zur Wiederholung und Intensivierung der jeweiligen Unterrichtsmaterialien anhand digitaler Übungen und Spiele<sup>7</sup>

### Räumlichkeiten:

- Klassenzimmer mit PC/Laptop, Internet, Radio und Beamer/Dokumentenkamera

### Aufwandskosten:

- 220 € pro Schuljahr und Klasse (Finanzierung z. B. über Patenschaft)

## Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen, Einverständnis einholen
- Abfrage des Interesses an der Teilnahme am Programm bei den Lehrkräften der künftigen ersten Jahrgangsstufe bereits im Mai/Juni eines Schuljahres, bei Planung für das kommende Schuljahr
- Rechtzeitige Anmeldung beim Programm Klasse2000 (im zweiten Schulhalbjahr; idealerweise noch vor Beginn des neuen Schuljahres)
- Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung mit der entsprechenden Klasse2000-Gesundheitsförderin bzw. dem -Gesundheitsförderer, welche bzw. welcher von Klasse2000 zugeteilt wird
- Anfrage möglicher Patenschaften, zur Kostenübernahme und Unterstützung des Projekts
- Warten auf die Zusendung der Unterrichtsmaterialien
- Organisation und Durchführung eines Elternabends, um die Erziehungsberechtigten mithilfe der Gesundheitsförderin bzw. des Gesundheitsförderers über das Programm zu informieren
- Start im zweiten Schulhalbjahr und kontinuierliche Durchführung des vorgefertigten Unterrichtsprogramms über vier Schuljahre hinweg

## Ausführliche Beschreibung

Klasse2000 ist das bundesweit größte Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention im Grundschulalter. Es begleitet die Kinder vom 1. bis zum 4. Schuljahr. Klasse2000 fördert Gesundheits- und Lebenskompetenzen sowie eine positive Einstellung zur Gesundheit und orientiert sich damit am Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schulen.

Kinder sollen gesund aufwachsen und sich zu Persönlichkeiten entwickeln, die ihr Leben aktiv gestalten und sich vor Gefahren wie Sucht und Gewalt schützen können. Mit Klasse2000 und der Symbolfigur KLARO bzw. KLARA erforschen die Kinder von Jahrgangsstufe 1 bis 4, wie sie selbst dazu beitragen können, gesund zu bleiben und sich wohlfühlen. Dazu gehören die Themen Bewegung und Entspannung, gesund essen und trinken, gut mit anderen kommunizieren und lernen mit unangenehmen Gefühlen und Konflikten angemessen umzugehen.

<sup>7</sup> Anmeldung unter <https://www.klaro-labor.de/schule/pausenhof>.

Diese Themen können als Präventivmaßnahme im Bereich Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtprävention eingesetzt werden.

Auf der Basis der Internetplattform KLARO-Labor wurde eine Online-Version entwickelt: Mit Hilfe detaillierter Anweisungen können sich die Kinder auf diese Weise selbständig zentrale Klasse2000-Themen erarbeiten. Auf diese und sämtliche Materialien sowie Arbeitsblätter haben auch die Lehrkräfte und Schulsozialpädagoginnen und Schulsozialpädagogen Zugriff. Das vielfältige Material, mit dem die Schülerinnen und Schüler eigenständig experimentieren und selbstwirksam werden können, macht den Kindern Spaß und reduziert den Vorbereitungs- aufwand.

Weiterhin gibt es differenzierte Vorlagen und Arbeitsblätter für den Einsatz in Förderzentren. In Jahrgangsstufe 1 werden vor allem die Inhalte Atmung, Freundschaft, Bewegung sowie gesunde Ernährung behandelt.

In Jahrgangsstufe 2 wird die Thematik gesunde Ernährung intensiviert. Daran schließen vor allem die Inhalte Anstrengung und Entspannung und die Entwicklung von Strategien zur Stressbewältigung an. Weiterhin geht es um den adäquaten Umgang mit Gefühlen.

In Jahrgangsstufe 3 beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Themen Kommunikation und Teambuilding als auch mit dem Gefühl Angst. Darüber hinaus wird erörtert, was die bisherigen Themen hinsichtlich Ernährung und Bewegung insbesondere mit unserem Herz-Kreislaufsystem zu tun haben.

Eine wichtige Thematik in Jahrgangsstufe 4 sind die Funktionsweise des Gehirns und der Umgang mit (digitalen) Medien bzw. die Reflexion über Medienkonsum, vor allem in Bezug auf die Nutzung von Bildschirmmedien. Am Ende der vierten Klasse werden die Themenbereiche Werbung und Glück sowie das Thema Sucht (Alkohol und Tabak) und die Entscheidung, „nein“ sagen zu dürfen, beleuchtet.

### **Nachhaltigkeit und Verstetigung**

Das Programm Klasse2000 begleitet die Kinder über vier Jahre hinweg.

Die Symbolfiguren KLARO bzw. KLARA, spannende Experimente, spielerische Einheiten und Partner- bzw. Gruppenarbeiten tragen dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler durch eigenes Tätigwerden nachhaltig an die Inhalte erinnern.

Die Schülerhefte und insbesondere das KLARO-Labor können die Kinder jederzeit zur Intensivierung der Themen nutzen.

# Klassenrat

## Thema

Basidemokratischer Ansatz zur Förderung der Partizipation, zur Mobbingprävention, Demokratieerziehung und Selbstwirksamkeit im Schulalltag

## Ziele

- Verbesserung des Klassenklimas
- Stärkung der Problemlösefähigkeit
- Etablierung einer gesunden Konfliktkultur
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Befähigung, die eigene Meinung zu vertreten
- Stärkung der Verantwortungsbereitschaft

## Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- Jahrgangsstufe 1-10
- Grund- und Mittelschule, Förderschule, Realschule, Wirtschaftsschule und Gymnasium

## Art der Maßnahme

Institutionalisierte, regelmäßig durchgeführte Versammlung aller Schülerinnen und Schüler einer Klasse mit der Klassenleitung und der Schulsozialpädagogin bzw. dem Schulsozialpädagogen über das ganze Schuljahr in einer festgelegten Schulstunde

## Beteiligte

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge
- Klassenleitung

## Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

### Vorplanung:

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen, Einverständnis einholen
- Absprache mit der bzw. den Klassenleitung/en, die Interesse an der Einführung eines Klassenrats hat bzw. haben
- ca. eine Woche vorher: Vorstellen des Prinzips Klassenrat in der Klasse (Dauer ca. 30 Minuten)
- Organisation der benötigten Materialien

Wöchentliche bzw. regelmäßige Durchführung in einer Schulstunde (45 Minuten)

## Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

### Materialien:

- Klassenbriefkasten (z. B. gestalteter Schuhkarton, s. Fotodokumentation am Ende des Beispiels);
- Protokollvorlagen, akustisches Signal (z. B. Klangschale, Tischglocke); Klassenratsordner, in dem Protokolle abgelegt werden



- in den Jahrgangsstufen 1-6: Moderationskarten, Rollenkarten zur Visualisierung



#### Räumlichkeiten:

im Klassenzimmer (mit Blick zueinander z. B. im Stuhlkreis)

### **Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste**

#### **(Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen**

- Absprache mit der Klassenleitung und Einigung auf eine Schulstunde
- Eine Woche vor der ersten Umsetzung: Vorstellen des Konzepts in der Klasse und Aufstellen des Klassenbriefkastens

### **Ausführliche Beschreibung**

#### Einführung:

- Klärung des Ablaufs und der einzelnen Rollen  
Gute Möglichkeit des Kennenlernens am Modell: bei der 1. Sitzung werden die Rollen der Moderation und Schriftführung von der Schulsozialpädagogin bzw. dem Schulsozialpädagogen und der Klassenleitung übernommen
- Erarbeiten von gemeinsamen Regeln: Zu Beginn der Einführung des Klassenrates sollte das Klassenrat-Team bei Bedarf von der Schulsozialpädagogin bzw. dem Schulsozialpädagogen und der Lehrkraft, v. a. was die Einhaltung der Gesprächsregeln betrifft, unterstützt werden. Das direkte Gespräch, also das direkte Ansprechen mit „du hast...“ statt „er oder sie hat...“, sollte unbedingt eingeübt werden. Auch eine Zusammenfassung der zu besprechenden Herausforderungen und die Frage nach den Bedürfnissen der Beteiligten kann helfen, zu einer guten Lösung zu finden. Ziel der unterstützenden Erwachsenen sollte aber sein, dass die Klasse die Sitzungen selbstständig durchführen kann.

#### Ablauf:

- Die Sitzung wird von der Moderatorin bzw. dem Moderator eröffnet. Anschließend wird mit Hilfe des Protokolls der letzten Sitzung überprüft, ob die getroffenen Beschlüsse eingehalten wurden. Falls dem nicht so ist, werden die Anliegen erneut besprochen und der Klassenrat sucht nochmals nach einer sinnvollen Lösung.
- Danach werden die aktuellen Anliegen, die sich in der Klassenpost befinden, von der Vorleserin bzw. vom Vorleser vorgetragen. Diese bzw. dieser erkundigt sich auch, ob die Anliegen noch aktuell sind. Die anschließende Debatte im Plenum führt die vorsitzende Schülerin bzw. der vorsitzende Schüler und erteilt das Wort an die anderen Teilnehmenden. Zwar soll die Klasse ihre Themen möglichst alleine besprechen, die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge kann aber – wenn nötig – unterstützend eingreifen und in Richtung einer lösungsorientierten Diskussion lenken. Vor allem in niedrigeren Jahrgangsstufen und zu Beginn der Einführung des Klassenrats ist die Unterstützung durch die Klassenleitung und die Schulsozialpädagogin bzw. den Schulsozialpädagogen besonders wichtig.

- Ziel der Besprechung ist eine Konsensfindung, die von allen Beteiligten mitgetragen werden kann. Das Anliegen und der dazugehörige Beschluss werden im Protokoll festgehalten.
- Sind alle Themen besprochen, werden die gefassten Beschlüsse noch einmal schriftlich zusammengefasst.
- Die positive Runde oder auch Lob-Runde bildet den Abschluss der Sitzung. Hier darf jede bzw. jeder Teilnehmende etwas Positives äußern (z. B. ein Lob, ein Dankeschön, eine schöne Situation in der Schule). Danach wird der Klassenrat von der Moderatorin bzw. vom Moderator beendet. Alternativ kann die Lob-Runde auch an den Anfang des Klassenrates gesetzt werden. Dann sollte der Abschluss aber dennoch strukturiert werden; z. B. mit einem kurzen Blitzlicht zu einer positiven Erfahrung bzw. Aussage, die die Schülerinnen bzw. Schüler aus dem Klassenrat mitnehmen.

#### Rollen im Klassenrat:

- Teilnehmende am Klassenrat: bringen über die Klassenpost Themen ein (z. B. Vorschläge, Konflikte, Wünsche, Lob) und können durch Wortmeldungen aktiv an der Diskussion teilnehmen
- Moderatorin bzw. Moderator/Vorsitzende bzw. Vorsitzender des Klassenrates: eröffnet die Sitzungen, führt durch den Ablauf, erteilt das Wort, fasst gegebenenfalls Beschlüsse zusammen
- Protokollantin bzw. Protokollant: liest das Protokoll der letzten Sitzung vor, führt das neue Protokoll
- Regelwächterin bzw. Regelwächter: achtet darauf, dass sich alle Beteiligten an die Regeln halten, v. a. sich zu melden, und weist bei Nichteinhaltung der Regeln durch ein optisches oder akustisches Signal darauf hin
- Vorleserin bzw. Vorleser: liest die Anliegen einzeln vor, die in die Klassenpost eingegangen sind
- Die Rollen werden entweder wöchentlich oder immer nach den Ferien neu festgelegt.

#### Regeln für den Klassenrat:

- Nur die bzw. der Vorsitzende erteilt das Wort.
- Lehrkraft und Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge müssen sich ebenfalls melden und warten, bis die Vorsitzende bzw. der Vorsitzende ihr bzw. ihm das Wort erteilt; ein Eingreifen der beteiligten Erwachsenen muss grundsätzlich trotzdem möglich sein.
- Nur Wortbeiträge zum Thema, das gerade besprochen wird, sind zulässig.
- Direktes Ansprechen der Gesprächsteilnehmenden – miteinander, statt übereinander zu sprechen (Ich-Botschaften)
- Es wird nur über anwesende Personen gesprochen.

#### **Nachhaltigkeit und Verstetigung**

Wöchentliches oder regelmäßig (z. B. Zfu = Zeit für uns-Stunden) durchgeführtes Projekt über das ganze Schuljahr hinweg.

### Weiterführende Informationen

- ISB-Portal zur „Politischen Bildung“, u. a. mit weiteren Informationen zum Klassenrat, abrufbar unter <https://www.politischebildung.schule.bayern.de/schulkultur-und-schulentwicklung/partizipationsmoeglichkeiten-in-der-schule/klassenrat/>.
- ISB-Portal zur „SMV“, u. a. mit Informationen zu Schulparlamenten und Schülerparlamenten, abrufbar unter <https://www.smv.bayern.de/mitbestimmen-in-meiner-schule/>.
- RAA Brandenburg (Hrsg.) in Kooperation mit democaris e.V. und KoBra.net (2007): Klasse werden – Klasse sein! Von Klassenregeln, Klassenrat, Gruppenfeedback und Wir-Werkstatt. Eine Handreichung zur Stärkung der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, abrufbar unter <https://raa-brandenburg.de/Publikationen-Materialien/Monographien-Brosch%C3%BCren>.
- Informationen zum Schulversuch „Mitdenken! Mitreden! Mitgestalten! – SMV an Grundschulen, abrufbar unter <https://www.politischebildung.schule.bayern.de/grundschule/>.

## Etablierung individueller Klassenregeln für den (evtl. informellen) Klassenchat

### Thema

Unsere Regeln für den Klassenchat

### Ziele

- Auseinandersetzung mit Problemen in Gruppenchats
- Übertragung möglicher Probleme aus Gruppenberichten in die eigene Lebenswelt und Reflexion eigener Medienhandlungen
- Erarbeitung von Lösungsansätzen anhand vorgegebener Probleme in Kombination mit eigenen Erfahrungen
- Lernen der eigenen Grenzsetzung und Wahrnehmung/Achtung der Grenzsetzungen anderer sowie das Aushandeln von Regeln im Rahmen gesetzlicher Vorgaben
- Etablierung eines schulsozialpädagogischen Beitrags zur Mobbingprävention und zur Medienerziehung

### Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- Ab Jahrgangsstufe 5, sofern die Klasse einen Klassenchat hat (auch wenn die Nutzung rechtlich ggf. nicht erlaubt ist, der Klassenchat aber trotzdem besteht)
- schulartübergreifend

### Art der Maßnahme

Präventionsmaßnahme zum Umgang mit Gruppenchats

### Beteiligte

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge
- Klassenleitung

### Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

#### Vorplanung:

ca. ein Monat im Voraus, ist jedoch auch kurzfristig möglich.

Zeitlicher Aufwand für die Vorbereitung der Arbeitsblätter etc.: ca. 20 Minuten.

Dauer der Durchführung: 90 Minuten (Erarbeitung mit anschließender Reflexion, Diskussion und Ergebnissicherung).

### Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

#### Materialien:

- ausgedruckte (evtl. laminierte, wiederverwendbare) Gruppenberichte
- ausgedruckte Arbeitsblätter
- Regelplakat
- dickerer Stift zum Aufschreiben der Regeln

#### Räumlichkeiten:

- Klassenzimmer mit der Möglichkeit zur Gruppenarbeit

#### Aufwandskosten:

- Material zum kostenlosen Download<sup>8</sup> (zwei Regelplakate sind kostenfrei, dann 0,30€/Stück).

<sup>8</sup> Downloadmöglichkeit unter <https://www.klicksafe.de/materialien/unsere-regeln-fuer-den-klassenchat-unterrichtseinheit>.

## Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen, Einverständnis einholen
- Finden der Klassenleitung/en, die mit ihrer bzw. ihren Klassen an der Präventionsmaßnahme teilnehmen möchte/n
- Terminierung der Durchführung mit der Klassenleitung
- Ausdrucken/Kopieren des Materials

### Ausführliche Beschreibung

Durch das Projekt soll für einen wertschätzenden Umgang miteinander im digitalen Bereich und für die Notwendigkeit der Einhaltung gesetzlicher Regelungen sensibilisiert werden. Außerdem wird über den Umgang mit Spammessages, über rechtliche Aspekte bei Konflikten und über das Recht am eigenen Bild aufgeklärt. Gemeinsam werden zusätzliche Regeln erarbeitet, wie in der Klasse solche Probleme vermieden bzw. konstruktiv gelöst werden können.

Zu Beginn erkundigt sich die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge in der Klasse, wer bereits ein Smartphone besitzt und was die Schülerinnen und Schüler gerne am Smartphone machen. Wenn die Kinder Chatten und Schreiben nennen, erkundigt sich die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge, ob es einen Klassenchat gibt und ob es bereits Schwierigkeiten gegeben hat. Danach wird dargestellt, dass es immer wieder zu Konflikten in Gruppenchats kommt und nun anhand fremder Fallbeispiele näher darauf eingegangen wird.

Die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge erklärt den weiteren Ablauf und bespricht die zu bearbeitenden Aufgaben.

- Die Kinder werden in fünf bis sieben Gruppen à zwei bis fünf Kinder (in Abhängigkeit der Klassenstärke) eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen anderen Gruppenbericht<sup>9</sup> (z. B. „#ichwars (1): Jonas – Ich war brutal“, „#ichwars (4): VegasFilms – Ich war dumm“ oder „#lauteralshass (3): Silvi Carlson über Hass im Netz“ und jedes Kind erhält ein Arbeitsblatt.

In Stillarbeit soll jede Gruppe ihren Gruppenbericht durchlesen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Anschluss Zeit für Diskussionen und die Beantwortung der Fragen. Die Lehrkraft und die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge gehen durch die Gruppen und unterstützen bei der möglichen Regelfindung ohne zu viel vorzugeben. Bei den Regeln geht es nicht



<sup>9</sup> Downloadmöglichkeit unter <https://www.klicksafe.de/materialien/unsere-regeln-fuer-den-klassenchat-unterrichtseinheit>.

darum, eine Sanktion für ein Fehlverhalten zu finden, sondern um eine Möglichkeit zur Vermeidung des Problems.

- Im Plenum stellt nun jede Gruppe kurz das Problem im eigenen Gruppenbericht vor und legt die erarbeitete Regel dar. Diese Regel wird kurz im gesamten Klassenverband zur Diskussion gestellt. Wenn alle mit dieser Regel einverstanden sind bzw. diese nachvollziehen können, weil sie auch gesetzlich vorgegeben ist, wird diese auf dem Regelplakat festgehalten. Für das Regelplakat soll mit der Klasse ein gut sichtbarer Ort im Klassenzimmer gefunden werden. Dort wird es aufgehängt und von allen Beteiligten unterschrieben. Des Weiteren wird besprochen, wer für die Einhaltung der Regeln verantwortlich ist und ob neue Gruppenadministratoren für den Gruppenchat gewählt werden sollen. Es werden außerdem noch erwachsene Vertrauenspersonen als Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner bei Schwierigkeiten thematisiert (Erziehungsberechtigte, Vertrauenslehrkraft, Schulpsychologin bzw. Schulpsychologe oder Beratungslehrkraft, Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge).

### **Nachhaltigkeit und Verstetigung**

- Feste Verankerung in der entsprechenden Jahrgangsstufe
- Im Verlauf des Schuljahres bei Konflikten wiederholt auf die erarbeiteten Regeln zu sprechen kommen

### **Weiterführende Informationen**

- ISB-Handreichung „PIT – Prävention im Team – Ein Programm zum sozialen Lernen und zur Kriminalprävention im Jugendalter“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/pit-praevention-im-team/>.
- Angebote der Stiftung Medienpädagogik Bayern, z. B. zum Thema „Hate Speech und Cybermobbing“, abrufbar unter [https://www.medienfuehrerschein.bayern/Angebot/275\\_Special\\_Hate\\_Speech.htm](https://www.medienfuehrerschein.bayern/Angebot/275_Special_Hate_Speech.htm).
- Mach dein Handy nicht zur Waffe – Präventionsangebot des StMUK in Kooperation mit dem StMJ zur Vermeidung strafrechtlich relevantem Onlinehandelns, abrufbar unter <https://www.machdeinhandynichtzurwaffe.de/>.
- Im Rahmen der BayernCloud Schule steht bayerischen Schulen ab Herbst 2023 ein Messenger zur Verfügung, der eine schnelle und sichere Kommunikation zwischen allen Mitgliedern der Schulfamilie garantiert: <https://www.bycs.de/uebersicht-und-funktionen/messenger/index.html>.



## Etablierung eines „Anti-Mobbing-Teams“

### Thema

Prävention von Mobbing und Gewalt

### Ziele

- Einrichtung eines Anti-Mobbing-Teams an der Schule
- Verankerung eines Präventionskonzepts gegen Mobbing im Rahmen der Schulentwicklung

### Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- ab 5. Jahrgangsstufe
- weiterführende Schulen, berufliche Schulen, Förderschule

### Art der Maßnahme

Präventionsprojekt zum Thema Mobbing und Gewalt

### Beteiligte (Vorschlag, ggf. auch weniger Beteiligte)

#### schulintern:

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge
- Schulleitung
- Lehrkräfte
- Schulpsychologin bzw. Schulpsychologe oder Beratungslehrkraft
- Verwaltung und Technik
- Mitarbeitende des Pausenverkaufs
- Elternbeirat
- SMV

#### schulextern:

- Anti-Mobbing-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren an den Staatlichen Schulberatungsstellen<sup>10</sup>

### Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

- Zeitlicher Aufwand/Vorlauf: ca. sechs Monate
- Einführung des Projekts in zwei Unterrichtsstunden durch die Klassenlehrkraft auf der Grundlage von vorbereitetem Material (Video der Arbeitsgruppe, Präsentation, Handout für Lehrkräfte; Mappen für Klassen, Mind-Map, Selbstverpflichtungserklärung für Schülerinnen und Schüler, ggf. Give-Away wie Kugelschreiber oder Postkarte mit eigenem Logo und Motto)

### Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

#### Materialien:

- Mappen für Klassen
- Video für Einführungsstunde
- Präsentation für Lehrkräfte
- Selbstverpflichtungserklärung in Klassenstärke (s. Anhang)

<sup>10</sup> An den Staatlichen Schulberatungsstellen stehen den Schulen Koordinatorinnen/Koordinatoren und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren zur Prävention von Mobbing unter Schülerinnen und Schülern und zum Aufbau von Selbst- und Sozialkompetenzen zur Verfügung. Weitere Informationen auf der Webseite der Staatlichen Schulberatung unter <https://www.schulberatung.bayern.de/themen-und-anlaesse/mobbing-und-cybermobbing>.

### **Aufwandskosten:**

- Kosten ggf. für Give-Away

### **Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), schulorganisatorische Maßnahmen**

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen, Einverständnis einholen
- Bildung einer Arbeitsgruppe bestehend z. B. aus Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge, Schulpsychologin bzw. Schulpsychologe oder Beratungslehrkraft, einzelnen Lehrkräften, Schulleitung (wichtig für die Haltung innerhalb der Schulgemeinschaft gegenüber Mobbing)
- erste Überlegungen zum Konzept, Klärung der Zielsetzung und des zeitlichen Aufwands in der Vorbereitung sowie der eigentlichen Durchführung (Prävention)
- themenspezifische Fortbildung der Arbeitsgruppe (durch die Anti-Mobbing-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren der vor Ort zuständigen Staatlichen Schulberatungsstelle)
- Konzepterstellung, Entwicklung der Selbstverpflichtungserklärung (s. Anlage) für Schülerinnen und Schüler
- Vorbereitung einer schulinternen Lehrerfortbildung (SchiLF)
- Durchführung der SchiLF
- Präsentation und Vorstellung des Projekts im Schulforum/Elternbeirat sowie bei sämtlichen anderen Personen/Stellen (pädagogisches und nichtpädagogisches Personal) in der Schulfamilie
- Einführung in den Klassen mit vorbereitetem Material an einem festgelegten Tag/Zeitpunkt; Dauer: zwei Schulstunden
- Regelmäßige Angebote zur Prävention in allen Jahrgangsstufen durch das „Anti-Mobbing-Team“
- Regelmäßige Fortbildungen für das „Anti-Mobbingteam“<sup>11</sup>

### **Ausführliche Beschreibung**

Die beschriebene Mobbing-Präventionsmaßnahme soll zum einheitlichen Umgang mit dem Phänomen Mobbing an der Schule führen. Das Projekt beinhaltet ausschließlich die Prävention (Erarbeitung einer Haltung der gesamten Schulfamilie, gleichzeitige Einführung dieser Schulhaltung in allen Klassen, wiederkehrende Präventionsangebote zu Beginn jeden Schuljahres wie auch während des Schuljahres). Durchgeführt werden die Präventionsangebote durch ein zunächst zu implementierendes und zu schulendes „Anti-Mobbing-Team“, bestehend z. B. aus Schulpsychologin bzw. Schulpsychologen oder Beratungslehrkraft, Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagogen und Lehrkräften, die von der Schulleitung den Auftrag zur Implementierung/Durchführung erhalten.

<sup>11</sup> Neben den Angeboten der Anti-Mobbing Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren der Staatlichen Schulberatungsstellen findet man in FIBS (Suchbegriff: Mobbing) viele Fortbildungen zum Thema.

Liegt ein Mobbingfall vor, müssen die Interventionsstrategien vor Ort von spezifisch dafür ausgebildeten Lehrkräften durchgeführt werden. Kompetente Ansprechpersonen sind Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sowie Beratungslehrkräfte bzw. speziell geschulte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner an den Staatlichen Schulberatungsstellen. Für ein ganzheitliches, konsequentes Vorgehen müssen alle Lehrkräfte für einen an der Schule festgelegten Umgang mit Mobbing einbezogen werden.

Prävention: Regelmäßige Angebote durch das „Anti-Mobbing-Team“ zum Schuljahresanfang für alle Klassen und bei Bedarf während des laufenden Schuljahres; zusätzliche Präsenz des „Anti-Mobbing-Teams“ bei Elternsprechabenden, dem Tag der offenen Tür, Willkommenselternabend neuer Eingangsklassen und ähnlichen Veranstaltungen.

### **Nachhaltigkeit und Verstetigung**

- Entwicklung und Implementierung einer Haltung innerhalb der Schulgemeinschaft gegenüber Mobbing, z. B. durch Thematisierung im Schulforum
- fester Bestandteil der Präventionsreihe an der Schule
- Thematisierung zu Schuljahresbeginn im September für alle Klassen, bei Bedarf auch im laufenden Schuljahr möglich
- Präsenz des „Anti-Mobbing-Teams“ bei Elternsprechabenden, am Tag der offenen Tür, während des Willkommenselternabends für die neuen Eingangsklassen und bei ähnlichen Veranstaltungen
- regelmäßige Fortbildung der Arbeitsgruppe, z. B. im Rahmen von SchiLFs
- Multiplikatorfunktion des „Anti-Mobbing-Teams“ für die gesamte Schulgemeinschaft
- regelmäßiger Austausch mit Elternbeirat/Schulforum

### **Weiterführende Informationen**

- Internetauftritt des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zur Mobbingprävention, abrufbar unter <https://www.km.bayern.de/lernen/inhalte/gesundheit/gewaltpraevention>.
- Online-Plattform „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein“, abrufbar unter <https://www.gemeinsam-klasse-sein.de/anti-mobbing/projektinformationen-2033564>.
- ISB-Handreichung „Mit Mut gegen Mobbing - Ein Leitfaden für die Schulgemeinschaft, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/handreichung-mit-mut-gegen-mobbing/>.
- ISB-Handreichung „PIT – Prävention im Team – Ein Programm zum sozialen Lernen und zur Kriminalprävention im Jugendalter“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/pit-praevention-im-team/>.

## Material 1: Mindmaps, die erarbeitet werden sollen

**DAS VERSTEHEN WIR  
UNTER MOBBING**

**MÖGLICHE FOLGEN  
VON MOBBING SIND**

**SO WOLLEN WIR  
MITEINANDER UMGEHEN**

## Material 2: Beispiel für eine Selbstverpflichtungserklärung

### Selbstverpflichtungserklärung zum respektvollen Umgang miteinander

Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Ich habe das Leitbild „Gemeinschaft Schule“ unserer Schule zur Kenntnis genommen und verspreche, folgende Punkte zu beachten:

1. Ich verhalte mich ALLEN gegenüber tolerant und fair. Ich nehme meine Mitmenschen so an, wie sie sind, und behandle sie so, wie ich selbst gerne behandelt werden möchte.
2. Ich verwende eine wertschätzende Sprache.
3. Ich gehe auch in sozialen Medien respektvoll mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern um.
4. Ich beteilige mich NICHT an der Entstehung oder Verbreitung von Gerüchten, die anderen schaden.
5. Wenn ich Mobbing beobachte, hole ich Hilfe. Ich informiere die Ansprechpersonen des „Anti-Mobbing-Teams“ oder eine andere Lehrkraft.
6. Ich weiß, dass meine Schule keine Form von Mobbing toleriert und es Konsequenzen für mich hat, wenn ich jemanden mobbe oder wenn ich mit meinem Verhalten Mobbing unterstütze.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich mit den oben genannten Punkten einverstanden. Als Teil der Schulfamilie bin ich bereit, mit meinem Verhalten zu einem Lebensraum ohne Mobbing beizutragen.

\_\_\_\_\_  
(Datum, Unterschrift Schülerin/Schüler)



## Die gesunde Woche

### Thema

Die gesunde Woche – eine ganze Schulwoche steht unter dem Motto der gesunden Ernährung

### Ziele

- Ernährungsschulung
- Reflexion des eigenen Essverhaltens
- Essstörungsprävention
- Förderung der Gesundheit und Suchtprävention

### Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- ab Unter-/Mittelstufe
- weiterführende Schulen, berufliche Schulen, Förderschule

### Art der Maßnahme

Projektwoche zur gesunden Ernährung mit Hilfe von Infoständen, Vorträgen und Gruppenprävention

### Beteiligte

#### Schulintern:

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge
- Elternbeirat
- Mensabetrieb/Pausenverkauf
- Kollegium

#### Schulextern:

- Verbraucherzentrale
- Krankenkasse
- Beratungsstelle bei Essstörungen/Suchtberatungsstelle
- örtliche Bäckerei/örtlicher Supermarkt

### Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

Vorplanung: bei erstmaliger Durchführung ca. 9 Monate; bei wiederholter Durchführung ca. 5-6 Monate

Dauer der gesunden Woche: 5 Schultage

### Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

#### Materialien:

- Lernzirkelkoffer Ernährung Stufe 2 (Pfand und Versandkosten fallen an).<sup>12</sup>
- (Vollkorn-)Brote und Aufstriche, Kräuter, Gemügesticks, Schneidebretter, Messer, Einmalhandschuhe, kleine Becher (Finanzierung durch z. B. örtliche Bäckerei, Supermarkt, Elternbeirat, Förderverein)

#### Räumlichkeiten:

- Tische für die veranschaulichende Aktion der Krankenkasse und der gesunden Pause im Foyer
- Bestuhlung der Aula/Turnhalle für den Elternvortrag, Vorbereitung des Rednerpults mit benötigter technischer Ausstattung, Wasser für Vortragende

<sup>12</sup> Vgl. <https://www.verbraucherzentrale-bayern.de/bildung-by/angebote-fuer-schule-und-kinderhort/lernzirkelkoffer-ernaehrung-stufe-2>.

- Für die sozialpädagogische Arbeit in den Klassen:  
Plakate und Stifte, Ernährungsquiz bzw. vorbereitete Karten zur Skalierung, Moderationskarten, Fallbeispiele zu natürlichem Essverhalten, gestörtem Essverhalten und verschiedenen Essstörungen, „Wenn-Ich-Karten Suchtprävention“<sup>13</sup> von aj-praxis (Kosten fallen an)

#### Aufwandskosten:

- Geld für den Elternvortrag (Höhe abhängig von der Beratungsstelle)

### **Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen**

#### Anfang des Schuljahres:

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen, Einverständnis einholen
- Akquirieren einer Lehrkraft (z. B. Sport, Biologie, Ernährungswissenschaften), welche selbst an Essstörungsprävention/gesunder Ernährung interessiert ist
- Festlegen einer Schulwoche mit der für die Terminplanung verantwortlichen Lehrkraft
- Einladen des Elternbeirats und der SMV zum Gespräch und Klärung bzgl. der Bereitschaft zur Mitarbeit hinsichtlich der gesunden Pause
- Buchung des Lernzirkelkoffers, Klärung der Finanzierung des Vortrags bei der Informationsveranstaltung mit Schulleitung/Elternbeirat o. ä.
- Buchung der Beratungsstelle bei Essstörungen/Suchtberatungsstelle
- Buchung der Krankenkasse
- Besprechung mit Mensabetrieb: Beteiligung an gesunder Woche durch einen zuckerfreien Kiosk etc.
- Akquise einer örtlichen Bäckerei bzw. eines regionalen Supermarkts

#### Zwei Monate vor der gesunden Woche:

- Gesprächstermin mit Elternbeirat: Besprechung des Ablaufs und Aufgabenverteilung
- Information und Aktivierung des Kollegiums per Mail/Aushang (s. Anhang)
- Klärung der Modalitäten zur Abrechnung des Vortrags bei der Informationsveranstaltung

#### 1-2 Wochen vor der gesunden Woche:

- Klärung der Bestuhlung der Mensa/Aula/Turnhalle für den Elternvortrag und den Aufbau der Tische im Foyer mit der technischen Hausverwaltung
- Versand eines Informationsschreibens mit dem Ablauf der gesunden Woche und der Einladung zur Informationsveranstaltung (s. Anhang)
- Erinnerung der Klassenleitungen, die Klasse über die anstehende gesunde Woche zu informieren
- Erinnerung an das sozialpädagogische Präventionsangebot, falls die Klassen noch nicht angemeldet wurden

<sup>13</sup> Bestellbar bei der Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e. V. unter <https://materialien.aj-bayern.de/suchtpraevention/methoden-und-ansatze-der-suchtpraevention/aj-praxis-sucht-praevention-wenn-ich-karten-zu-den-themen-lebenskompetenzen-risikoverhalten-und-sucht.html>.



gehört, und erklärt weshalb. Dann geht es weiter zur nächsten Aussage. Nachdem alle Karten skaliert wurden, werden die wichtigsten Punkte zusammengefasst. In der Regel sind damit und einer kurzen Abschlussrunde die ersten beiden Stunden gefüllt. Die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge liest sich in der Zwischenzeit die gestellten Fragen durch, recherchiert gegebenenfalls und schreibt sich die Antworten dazu selbst auf.

In der nächsten Stunde kommt die Klasse wieder im Sitzkreis zusammen und es wird geklärt, ob noch etwas von den vorherigen Stunden unklar ist und jemanden beschäftigt o. ä. Es wird eine Triggerwarnung ausgesprochen und auf schulische Beratungsangebote hingewiesen. Danach werden verschiedene Fallbeispiele (s. Anhang) in die Mitte des Stuhlkreises gelegt. Einzelne Schülerinnen oder Schüler suchen sich ein Beispiel heraus, lesen es vor und gemeinsam diskutiert die Klasse darüber, ob sie es als ein natürliches Essverhalten oder ein gestörtes Essverhalten einschätzt.

Nun kommen die „Wenn-Ich-Karten“ zum Thema Essstörung zum Einsatz. Jeder zieht eine Karte, liest sie vor und vervollständigt den Satz. Es muss nicht gleich die erste Karte vorgelesen werden, falls diese zu persönlich ist. Es kann ohne Begründung eine weitere Karte gezogen werden. Eine genaue Anleitung mit Hintergrundinformationen befindet sich bei den Karten. Danach werden noch die anfangs schriftlich gestellten Fragen beantwortet und ein Angebot zum Nachgespräch unterbreitet (ggf. Vermittlung an interne und externe Anlaufstellen). Eine Reflexionsrunde bildet den Abschluss (genügend Zeit einplanen):

- Wie geht es mir jetzt?
- Was war für mich neu?
- Was nehme ich mit?
- Was hätte ich mir anders gewünscht?

### **Nachhaltigkeit und Verstetigung**

- Lernzirkelkoffer kann für 4 Wochen ausgeliehen werden, d. h. er ist drei Wochen nach der gesunden Woche noch nutzbar und es können Themen vertieft bzw. weitere Inhalte in den Unterricht integriert werden.
- Absprache mit der Mensa, welche Gerichte/Pausenangebote beibehalten werden.
- Das Bewusstsein für eine ausgewogene Ernährung und problematisches Essverhalten wurde geschärft und wird durch informelle Gespräche präsent gehalten.
- Jährliche Durchführung der gesunden Woche. Etablieren eines festen Zeitpunkts für das Projekt im Schuljahr.

### **Weiterführende Informationen**

- ISB-Handreichung „Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben“, abrufbar unter [https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/alltagskompetenzen/http://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/handreichung\\_alltagskompetenzen\\_2021/](https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/alltagskompetenzen/http://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/handreichung_alltagskompetenzen_2021/).
- Von Staatsministerium für Unterricht und Kultus und dem BKK Landesverband Bayern getragenes Unterrichtskonzept „bauchgefühl“ zur Prävention von Essstörungen, abrufbar unter <https://www.bkk-bauchgefuehl.de/>.
- Landesprogramm „gute gesunde Schule Bayern“, abrufbar unter <https://www.ggs.bayern.de>.

## Material 1: Musterschreiben (Mail/Aushang) an die Lehrkräfte der Schule

### Gesunde Woche

Liebe Kolleginnen, lieben Kollegen,  
in der Woche vom (Zeitraum) findet (wieder) die Themen-Woche „Gesunde Ernährung“ statt. Ziel ist es, unseren Schülerinnen und Schülern die Augen zu öffnen, wie wichtig gesunde Ernährung für die persönliche Entwicklung ist. Um früh genug alles planen zu können, wenden wir (Name Lehrkraft und Name SSP) uns bereits heute an euch bzw. Sie alle...

Es sind bereits von verschiedenen Seiten diverse Projekte geplant:

- Der Elternbeirat möchte am (Wochentag und Datum) gerne wieder ein gesundes Frühstück in den beiden Pausen spendieren.
- Die Mensa wird eine grüne Woche mit viel Salat und Gemüse anbieten und die gesamte Woche den Kiosk Süßigkeiten freihalten.
- (Name SSP) wird die 8. Klassen besuchen und zum Thema „Ein Blick auf das eigene Essverhalten“ Präventionseinheiten anbieten (Terminabsprache nötig)
- Für die 7. Klassen haben wir am (Wochentag und Datum) Frau/Herrn XY von (Name der Organisation) eingeladen, die/der jeweils 1,5 Stunden ein Projekt anbietet (Vortrag über Bioprodukte und Milchwirtschaft in Deutschland, anschließend werden vegetarische Brot-aufstriche hergestellt).
- Von der Verbraucherzentrale wird die ganze Woche ein Lernzirkel-Koffer zum Thema gesundes Essen im Lehrerzimmer zur Verfügung stehen, den man in den Unterricht mitnehmen kann.
- (Name) von der (Krankenkasse) kommt am (Wochentag und Datum) und baut im Foyer einen Stand auf, an dem Zucker und Fette im Essen veranschaulicht werden.
- Außerdem wird am (Wochentag und Datum) von (Uhrzeit) Uhr jemand vom (Name Beratungsstelle) für unsere Erziehungsberechtigten Informationen rund um das Thema Essstörungen vermitteln und alle anstehenden Fragen beantworten.

Damit diese Woche ein Erfolg wird, benötigen wir **Eure** bzw. **Ihre Hilfe** für:

- Schöne eigene Projekte zu diesem Thema, die selbständig in dieser Woche in den Unterricht eingebaut werden können. Alle Fächer/Lehrkräfte der (Name der Schule) wollen wir dazu ermuntern und einladen, sich etwas zu überlegen oder evtl. auch noch extern jemanden hinzuzuholen. (Es gibt finanzielle Mittel, auf die zurückgegriffen werden kann).
- Für das gesunde Frühstück am Mittwoch brauchen wir noch Helferklassen, die die Schnittlauchbrote und Dips vorbereiten (in der 1. und 2. Stunde, gern auch nur 1 Stunde) und ggf. nochmals in der 3. Stunde.
- Die Lehrkräfte, die in den 7. Klassen unterrichten, mögen sich doch absprechen, ob jemand (Name) am Dienstag (1./2. Stunde, 3./4. Stunde und 5./6. Stunde) seine Stunde(n) dafür zur Verfügung stellt...
- Lehrkräfte, die den Lernzirkel Koffer nutzen...
- Und viele weitere Ideen, die von Euch kommen.

Wir freuen uns auf Feedback, Meldungen, über Hilfe beim Brote schmieren und andere schöne Ideen von Eurer Seite. Bei Fragen gern (Name Lehrkraft) oder (Name SSP) ansprechen...

## Material 2: Muster Informationsschreiben an die Erziehungsberechtigten

### Gesunde Woche an/am (Name der Schule)

Liebe Erziehungsberechtigte,

In der Woche vom (Datum) findet [wieder/erstmal] unsere Themen-Woche „Gesunde Ernährung“ statt. Ziel dieser Woche ist es, unseren Schülerinnen und Schülern die Augen zu öffnen, wie wichtig gesunde Ernährung für die persönliche Entwicklung ist.

**Es sind bereits von verschiedenen Seiten diverse Projekte geplant:**

- Der Elternbeirat möchte am (Wochentag), den (Datum) gern wieder ein gesundes Frühstück in den beiden Pausen spendieren.<sup>14</sup>
- Die Mensa wird eine grüne Woche mit viel Salat und Gemüse anbieten und die gesamte Woche den Kiosk Süßigkeiten freihalten.
- Frau/Herr (Name der Schulsozialpädagogin/des Schulsozialpädagogen) wird die 8. Klassen besuchen und zum Thema „Ein Blick auf das eigene Essverhalten“ Einheiten anbieten
- Frau/Herr (Name einer Lehrkraft aus Mathematikfachschaft) bietet ihrer/seiner 5. Klasse ein Projekt mit Maßeinheiten für die perfekte Müsli-Mischung an.
- Frau/Herr (Name einer Lehrkraft aus Englischfachschaft) spricht mit ihren/seinen Englisch-Klassen über vegetarisches Essen.
- Für die 7. Jahrgangsstufe haben wir am (Wochentag), den (Datum) Frau/Herrn (Name) von (Name der Organisation) eingeladen, die/der jeweils 1,5 Stunden ein Projekt anbietet (Vortrag über Bioprodukte und Milchwirtschaft in Deutschland, anschließend werden vegetarische Brotaufstriche hergestellt).
- Von der Verbraucherzentrale wird der Schule die ganze Woche ein Lernzirkel-Koffer zum Thema gesundes Essen zur Verfügung stehen und hoffentlich zu weiteren diversen Projekten im Unterricht einladen.
- Frau/Herr (Name) von der (Krankenkasse) kommt am (Wochentag), den (Datum) und baut im Foyer einen Stand auf, an dem Zucker und Fette im Essen veranschaulicht werden.
- ... einige weitere spontane Projekte...

<sup>14</sup> Hinweis: Die Zutaten der Lebensmittel, die hergestellt werden (z. B. Brotaufstrich) sowie derer, die beim gesunden Frühstück angeboten werden, sind für alle Schülerinnen und Schüler einsehbar. Evtl. Unverträglichkeiten können demnach Berücksichtigung finden.

Für Sie von besonderem Interesse ist möglicherweise der Vortrag von/vom (Name Beratungsstelle), der Informationen rund um das Thema Essstörungen vermittelt. Im Anschluss können Fragen beantwortet werden.

**Wann?** (Wochentag), den (Datum) von (Uhrzeit) Uhr

**Wo?** (Veranstaltungsort)

Über zahlreiches Kommen würden wir uns freuen. Bitte beachten Sie, dass der Vortrag ausschließlich für Erziehungsberechtigte gedacht ist. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich beim Elternbeirat/Förderverein bedanken, für das Engagement während der gesunden Pause und auch für die Kostenübernahme des Elternvortrags.<sup>15</sup>

Wir freuen uns, diese Woche gemeinsam mit allen Beteiligten durchführen zu können und hoffen, dass viele schöne Inhalte entstehen und vermittelt werden.

Mit freundlichen Grüßen

(Name Lehrkraft und Name Schulsozialpädagogin/Schulsozialpädagoge)

---

<sup>15</sup> Bei Spenden (z. B. für die Backwaren) gilt es die „Handreichung Rechtliche Hinweise zur Annahme von Zuwendungen, insbesondere Spenden und Sponsoringleistungen, an Schulen“ (Az. II.5- M2102-1b.74525) zu beachten, abrufbar unter <https://www.km.bayern.de/gestalten/schulentwicklung-und-mitwirkung/eltern/elternbeirat>.

## Material 3: Fallbeispiele

Sie liebt es zu essen. Essen ist ihre große Leidenschaft. Bereits in der Schule überlegt sie, was sie danach essen wird. Zu Hause angekommen macht sie sich etwas zu essen, während der Hausaufgaben nascht sie Schokoriegel und danach gibt es als Belohnung noch einen Pudding. Nach draußen gehen und mit ihren Freundinnen etwas unternehmen ist ihr mittlerweile zu anstrengend geworden. Die Hose zwickt auch immer mehr, aber sie isst einfach so gerne...

Er hat das Fitnessstraining für sich entdeckt und möchte unbedingt Muskeln aufbauen. Ein bisschen hat es schon funktioniert, aber es dauert ihm alles zu lange. Er achtet sehr darauf, viel Eiweiß zu essen und trinkt auch fleißig seine Eiweißshakes. Mit seinen Kumpels geht er 5x pro Woche trainieren und sie tauschen sich regelmäßig aus. Einer von ihnen nimmt noch zusätzlich etwas und scheint schneller Muskeln aufzubauen als die anderen. Ob er das auch mal ausprobieren sollte?

Sie ist ständig auf Achse. Nach der Schule geht sie schnell nach Hause, erledigt ihre Hausaufgaben und trifft sich gleich danach mit ihrer Clique. 3x in der Woche geht sie zum Sport und hat außerdem noch Gitarrenunterricht. Sie möchte auf nichts davon verzichten und beim Essen muss es schnell gehen. Ein Brot auf die Hand, schnell einen Döner oder eine Salatbox zum Mitnehmen und schon geht es weiter...

Er fühlt sich dauernd gestresst. Sein Vater nervt ihn, endlich mehr für die Schule zu tun, seine Mutter schimpft ständig wegen des unaufgeräumten Zimmers und in der Schule ist es auch ganz schön stressig. Nur beim Essen ist er nicht gestresst. Dazu nimmt er sich ausgiebig Zeit und isst in aller Ruhe – am liebsten ganz alleine. In letzter Zeit isst er immer öfter und immer mehr, um sich entspannen zu können. Er schämt sich ein bisschen für die großen Mengen und seine Eltern wundern sich schon über die fehlenden Vorräte.

Sie ist schlank, aber fühlt sich in ihrem Körper unwohl und möchte ein paar Kilos abnehmen. Sie hat bereits verschiedene Diäten ausprobiert und anfangs hat es gut geklappt. Aber danach hatte sie wieder ihr ursprüngliches Gewicht und sogar noch ein bisschen mehr. Deshalb probiert sie nun eine neue Diät aus. Dieses Mal muss es einfach klappen!

Er lebt nach dem Motto „Ich esse dann, wenn ich mich danach fühle.“ Daher isst er nur dann, wenn er wirklich Hunger hat. Sobald er satt ist, hört er mit dem Essen auf, auch wenn noch etwas auf dem Teller liegt. Die Reste hebt er für die nächste Mahlzeit auf. Bei seiner Ernährung gibt es keine Verbote. Im Mittelpunkt steht der Genuss. Er isst nicht bloß, um am Ende satt zu sein. Viel wichtiger ist ihm, dass er am Ende jeder Mahlzeit zufrieden ist - sowohl mit der Menge als auch mit dem Genusserlebnis.

Ihr ist eine ausgewogene Ernährung wichtig und sie liebt die gemeinsamen Mahlzeiten mit ihrer Familie. Ihren Eltern ist es wichtig, dass alle mindestens einmal am Tag miteinander essen und sich am Esstisch über den Tag oder andere Themen austauschen. Am Wochenende steht sie manchmal sogar schon alleine in der Küche und kocht für die Familie. Genauso isst sie manchmal mit ihren Freundinnen einen Burger oder, wenn sie Lust auf Süßes hat, auch Schokolade. Denn das gehört auch einfach dazu!

## Vielfalt leben

### Thema

Projekt zum interkulturellen Lernen und zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

### Ziele

- Verbesserung des Verständnisses von Menschen unterschiedlichster Kulturen
- Vergegenwärtigung der eigenen Sozialisation und Lebensumstände
- Kenntniszuwachs über andere Kulturen
- kritische Reflexion eigener Ressentiments
- Wecken von Neugierde und Akzeptanz anderer Lebensformen
- Identifikation mit Gemeinsamkeiten
- Betrachtung von Unterschiedlichkeit als Gewinn

### Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- Jahrgangsstufen 5 bis 7
- weiterführende Schulen, Förderschule

*Anmerkung: Die Klasse sollte kulturell möglichst heterogen sein und die Schülerinnen und Schüler sollten über ausreichend deutsche Sprachkenntnisse verfügen.*

### Art der Maßnahme

Sieben Projekteinheiten im Klassenverband in Form von Gruppen- und Partnerarbeiten, Diskussionen und Gemeinschaftsspielen

### Beteiligte

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge
- Klassenlehrkraft für die Kooperation in ihrer Klasse
- fakultativ: Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) für Rückfragen zur Schülerschaft in der Klasse

### Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

- Vorlauf: ca. ein Monat
- Durchführung: mind. zwei Monate (je nach Ferien u. Feiertagen) sieben Einheiten à 90 Minuten
- In Förderschulen muss möglicherweise mehr Zeit eingeplant werden.

### Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

#### Materialien:

- Die meisten benötigten Utensilien sind an jeder Schule vorhanden (Moderationskoffer, Tonpapier, bunte Ausdrucke, Stifte, Pinnadeln)
- Klemmbretter
- Für die zweite Projekteinheit wird eine Weltkarte benötigt, die auf eine Styropor- oder Korkplatte gepinnt wird. Die Weltkarte kann ausgedruckt oder bei der Bundeszentrale für politische Bildung<sup>16</sup> bezogen werden.

#### Räumlichkeiten:

- Gruppenraum, optional Klassenzimmer mit ausreichend Platz für einen Stuhlkreis

<sup>16</sup> Bestellbar unter <https://www.bpb.de/shop/materialien/karten/258392/die-welt/>.

## Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen
- Akquirieren einer Klassenlehrkraft, die mit ihrer Klasse an dem Projekt teilnehmen will
- Klärung der verschiedenen Migrationsgeschichten der Klasse mit der Klassenlehrkraft und ggf. mit der Fachkraft der JaS, um im Projekt auf die Herkunftsländer eingehen zu können und mögliche Traumata zu kennen
- Während des gesamten Projekts: Vermeidung von Klischees, Vorurteilen und Stereotypen, auch wenn sie harmlos wirken bzw. nicht abwertend gemeint sind. Kultursensible Sprache verwenden, Irritationen der den verschiedenen Kulturkreisen angehörigen Personen bewusst wahrnehmen und evtl. auch thematisieren
- Festlegen der Termine für die Doppelstunden mit der verantwortlichen Lehrkraft
- Materialien für die einzelnen Projektbausteine frühzeitig erarbeiten

### Ausführliche Beschreibung

#### 1. Projekteinheit – Ich und Du

Zunächst soll mit der Klasse ein Verhaltenskodex für das Projekt erarbeitet werden, der unter anderem respektvollen Umgang, Umgang mit persönlichen Dingen, die hier gesprochen werden, und Gesprächsregeln beinhaltet.

Im nächsten Schritt wird ein Fragebogen (vgl. Anhang) ausgefüllt, der die eigene Lebenswelt reflektiert. Dies kann in Einzelarbeit oder durch gegenseitiges Interviewen passieren.<sup>17</sup> Im Anschluss können die Antworten freiwillig vorgetragen werden.

Im letzten Teil des Bausteins geht es darum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Klasse herauszufinden. Es werden verschiedene Aussagen vorgelesen. Diejenigen, auf die die Aussage zutrifft, stehen auf und wechseln miteinander den Platz. Die jeweilige Anzahl kann von der Schulsozialpädagogin bzw. dem Schulsozialpädagogen notiert und als Handout (vgl. Anhang) ausgegeben werden.

#### 2. Projekteinheit – Die kulturelle Landkarte

Als Vorbereitung für diese Einheit sollte jede Schülerin und jeder Schüler etwas zum eigenen Vornamen herausgefunden haben. In der Klasse wird über die Bedeutung und den Ursprung des Namens gesprochen, warum die Erziehungsberechtigten den Vornamen gegeben haben und ob man mit dem eigenen Vornamen zufrieden ist.<sup>18</sup> Die Praxis zeigt, dass einige Klassenmitglieder ohne Wissen über ihren Namen in die Stunde kommen. Hilfreich und schön ist es, wenn die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge Informationen bzw. Bedeutungen zu jedem Vornamen gesucht hat und diese bei Bedarf mitteilen kann.

Hauptteil dieses Bausteins ist die Erstellung einer kulturellen Landkarte. Die Klasse bearbeitet vorerst in Einzelarbeit ein Arbeitsblatt mit einer Weltkarte und Fragen.

Anschließend werden die Ergebnisse auf eine großen Weltkarte und einer Auflistung verschiede-

<sup>17</sup> Vgl. Fellehner, C./Kuhl, A./Maxeiner, A./Mühle, J./Port, M./Vlahović, N./Waechter, P./Weiker, C./Zubinski, K./Zubinski, Z. (2017): *Ich so du so*, Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg, S. 84.

<sup>18</sup> Vgl. Rademacher, H./Wilhelm, M. (2005): *Interkulturelle Spiele für die Klassen 5 bis 10*, Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co, S. 43.

dener Sprachen zusammengeführt. Es bietet sich an, jeder Frage eine Farbe zuzuordnen. Die Schülerinnen und Schüler dürfen mit farbigen Pinnadeln oder Klebepunkten ihre Antworten markieren.<sup>19</sup> Zusätzlich können Fäden zum Ort der Schule und den Pinnadeln der Herkunftsländer der Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte gespannt werden. Wichtig bei dieser Projekteinheit ist es, genug Zeit zum Erzählen und Nachfragen zu geben und die Klasse auch dazu aufzufordern.

Falls am Schluss noch Zeit ist, kann „Münzorakel“

gespielt werden. Eine alte Münze wird auf die Weltkarte geworfen. Das Land, auf dem die Münze liegen bleibt, soll etwas mit der Zukunft der Person zu tun haben, die geworfen hat. Es dürfen Ideen und Visionen gesponnen werden.



© iStockphoto.com/itkin\_photo

### 3. Projekteinheit – Ein Blick in die Ferne in Bild und Schrift

Zu Beginn erfolgt das kurze Aufwärmenspiel „Selamünaleyküm“. Ein Stuhlkreis wird aufgebaut, wobei ein Stuhl weniger als die Anzahl der Teilnehmer bereitsteht. In der Kreismitte stehen zwei leere Stühle. Ein Klassenmitglied steht in der Kreismitte und geht auf eine Mitschülerin oder einen Mitschüler zu und tippt auf deren bzw. dessen Schulter. Beide laufen, in entgegengesetzter Richtung, um die zwei Stühle herum. Vor den Stühlen angekommen, grüßen sie sich mit „Selamünaleyküm“ und der zugehörigen Antwort „Aleykum Selam“ und verbeugen sich kurz voreinander. Danach versuchen beide, den Platz im Sitzkreis zu erreichen. Wer den Platz nicht bekommt, setzt das Spiel auf gleiche Weise fort.<sup>20</sup>

Den Hauptteil bildet ein kooperatives Puzzlespiel. Vorbereitend müssen zwei bis vier Puzzles zu jeweils einem Land erstellt werden. Wünschenswert ist es, wenn sich die Puzzles auf Länder beziehen, aus welchen Schülerinnen oder Schüler kommen oder zu denen sie familiären Bezug haben. Auf der Vorderseite ist ein Bildmotiv zu sehen. Bildmotive können beispielsweise Sehenswürdigkeiten, typische Bauwerke, Kleidung, religiöse Riten, Festumzüge, typisches Essen usw. der jeweiligen Länder sein. Auf der Rückseite des Puzzles ist ein Text abgedruckt, beispielsweise ein Gedicht oder Liedtext aus dem Land in der Landessprache. Die deutsche Übersetzung sollte bereitliegen.

Die Klasse wird in so viele Kleingruppen aufgeteilt, wie es Puzzles gibt. Alle Puzzleteile werden gemischt und (durcheinander) auf die Kleingruppen verteilt. Die einzelnen Puzzles sollen nun wieder zusammengeführt werden. Ein Austausch mit den anderen Gruppen darf stattfinden. Sind alle Puzzles fertig zusammengesetzt, werden sie gemeinsam betrachtet und erläutert. Die Klasse soll zur Diskussion ermutigt werden – Was ist mir fremd? Was macht mich neugierig? Wer ist Experte und kann authentisches Wissen mitbringen? Wer kann ein Gedicht in Original-Sprache vorlesen und übersetzen? usw.<sup>21</sup>

<sup>19</sup> Vgl. Kister, N./Toyka-Seid C. (2018): *Zusammen leben in Deutschland – jetzt verstehe ich das!* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

<sup>20</sup> Vgl. Rademacher, H./Wilhelm, M. (2005): *Interkulturelle Spiele für die Klassen 5 bis 10*, Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co, S. 23.

<sup>21</sup> Vgl. ebd., S. 51.

Die Vorstellung der Puzzles kann für einige Schülerinnen und Schüler zu sprachlastig ausfallen. Um zwischendurch die Aufmerksamkeit zu stärken, kann eine kurze Bewegungspause in Form eines Energizer notwendig sein. Die Puzzles sind Ländern zugeordnet, zu denen Klassenmitglieder eine Verbindung haben. Es ist wichtig, dass jede bzw. jeder die Möglichkeit bekommt, etwas darüber zu berichten, und dieser Person respektvoll zugehört wird.



© iStockphoto.com/VectorStory

#### 4. Projekteinheit – Rituale und Feste

Zum Einstieg wird das Spiel „HighFive“ gespielt. Alle bekommen ein Anweisungskärtchen, auf dem abgebildet ist, wie oft sie zur Begrüßung mit dem Gegenüber einschlagen (HighFive) sollen. Jede Begrüßungsart gibt es mindestens zweimal. Während die Musik läuft, gehen alle durch den Raum. Wird die Musik gestoppt, sucht sich jede bzw. jeder schnell ein Gegenüber und schlägt mit dieser bzw. diesem so oft ein, wie es auf dem eigenen Kärtchen steht. Nach ein paar Durchgängen, sollen sich diejenigen mit den gleichen Anweisungskärtchen finden. Während der Übung darf weder gesprochen noch das Kärtchen hergezeigt werden. Als Variante können auch Begrüßungen verschiedener Länder auf den Kärtchen stehen. Am Ende wird reflektiert, welche Art der Begrüßung sich durchgesetzt hat bzw. welche Irritationen durch die verschiedenen Verhaltensregeln ausgelöst wurden.<sup>22</sup> Alle Klassenmitglieder sollen sich mit verschiedenen Ritualen von sich und ihren Familien zu folgenden Themen auseinandersetzen (vgl. Anhang): Begrüßung und Abschied (z. B. Unterschied: Freunde, Erziehungsberechtigte, Lehrer); Geburtstag (z. B. Geschenke, Kerze auspusten, Tischdekoration); Jahreswechsel (z. B. Silvester – Glücksschweine verschenken, Zeitpunkt im Jahr); Trauerfall, Geburt, Essgewohnheiten (z. B. Sitzordnung, Gebet, Körperreinigung). Für jeden Bereich liegen farbige Kärtchen bereit, auf denen die Ergebnisse stichpunktartig festgehalten werden können. Ähnliche Antworten werden näher zueinander gelegt. Von gegenseitigen Kommentaren und Bewertungen ist abzusehen. Verständnisfragen sind erlaubt.<sup>23</sup>

Im Anschluss soll ein Klassen-Abschiedsritual erfunden werden. Die Klasse wird in Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe überlegt sich ein Abschiedsritual. Dieses kann aus bekannten Ritualen, neuen Bewegungen und Bewegungsabfolgen bestehen. Die Variationen werden in der Gesamtgruppe präsentiert. Am Ende wird darüber abgestimmt, welches Abschiedsritual von nun an am Ende jeder Projekteinheit durchgeführt wird.<sup>24</sup> Auch die Klassenleitung kann es in den Schulalltag integrieren.

Abschließend werden verschiedene (meist religiöse) Feste herausgearbeitet. In Gruppen sollen sich diejenigen Schülerinnen und Schüler zusammenfinden, welche zuhause die gleichen (religiösen) Feste feiern. Sind die Gruppen sehr groß, werden diese geteilt. Zusammen einigen sie

<sup>22</sup> Vgl. ebd. S. 154.

<sup>23</sup> Vgl. Gloe, M./Schmidt, H. (2016): *Migration, Flucht, Asyl in: Migration, Flucht, Asyl. 8 Bausteine für die schulische und außerschulische politische Bildung*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 229.

<sup>24</sup> Vgl. Jugert, G./Kabak, S./Notz, P. (2006): *Fit for Difference. Training interkultureller und sozialer Kompetenz für Jugendliche*, Weinheim und München: Juventa Verlag, S. 136.

sich in der Gruppe auf ein bis drei Feste, die sie besonders wichtig finden. Die Gruppen sollen Folgendes erarbeiten und auf einem Plakat (vgl. Anhang) festhalten: Wann wird das Fest gefeiert? Warum wird das Fest gefeiert? Wie wird das Fest gefeiert? Feiern alle Familien auf die gleiche Weise das Fest? Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede? In der Großgruppe werden die verschiedenen Feste vorgestellt und in einen Jahreskalender eingetragen. Dieser wird gemeinsam mit der Erläuterung zu den Festen im Klassenzimmer oder im Schulhaus aufgehängt. Als Hilfsmittel kann auf den Interkulturellen Kalender des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge<sup>25</sup> zurückgegriffen werden.

## 5. Projekteinheit – Gesten und Körpersprache

Ein Bingo-Spiel wird zu Beginn gespielt. Jede bzw. jeder aus der Klasse sucht eine Person, auf die eine Aussage des Handouts (vgl. Anhang) zutrifft, und schreibt den Namen der Person in das passende Feld. Gewonnen hat die Person, die zuerst vier Felder nebeneinander, untereinander oder diagonal ausgefüllt hat. Gerne kann der Rest der Klasse das Spiel noch fortführen.<sup>26</sup> Im ersten Teil der Projekteinheit geht es um verschiedene Gesten. Im Voraus soll der Klasse vermittelt werden, dass unsere Kommunikation zum Großteil über die Körpersprache, Gestik und Mimik abläuft. Die Klasse soll Beispiele für Körpersprache finden und überlegen, was alles zur Sprache des Körpers gehört. Je nach Sozialisation unterscheidet sich diese und kann demzufolge zu Missverständnissen führen.

Im Anschluss werden Situationen bzw. Gesten vorgespielt, die kulturell verschieden gedeutet werden. Beispiele können sein: Gleichzeitiges Hochziehen der Augenbrauen und Schnalzen bedeutet in der Türkei „Nein“; mancherorts in Nordamerika tippt man sich mit dem Finger an den Kopf, wenn man signalisieren möchte, dass der andere ein helles Köpfchen ist.<sup>27</sup> In der Klasse werden weitere kulturbedingte Gesten gesucht. Falls die Klasse selbst auf keine Beispiele kommt, kann eine Internetrecherche stattfinden.

Im weiteren Verlauf wird die Klasse gefragt, was Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft gleich bzw. ähnlich ausdrücken. Um auf die Antwort zu kommen, wird Gefühlspantomime gespielt. Ein freiwilliges Klassenmitglied zieht ein Kärtchen und spielt die jeweilige Emotion vor. Der Rest der Klasse errät, um welche Emotion es sich handelt. Die Grundemotionen Freude, Angst, Ekel, Traurigkeit, Ärger, Überraschung drücken alle Menschen sehr ähnlich aus. Sie sind in allen Kulturen gleichermaßen anzutreffen und werden von allen Menschen an der Mimik erkannt.<sup>28</sup>

Anschließend wird eine Übung zu Zurückweisung und Offenheit durchgeführt. Es wird eine freiwillige Person benötigt. Diese Person sollte mit Umsicht gewählt werden, denn sie muss während der Einheit emotional unter Umständen viel aushalten, je nachdem wie die Gruppen im Kreis regieren.

<sup>25</sup> Vgl. [https://www.bamf.de/DE/Startseite/startseite\\_node.html](https://www.bamf.de/DE/Startseite/startseite_node.html).

<sup>26</sup> Vgl. Hartebrodt-Schwier, E. (2015): *Multi-Kulti-Spiele. 33 Spiele zum Umgang mit Unterschieden*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, S. 24f.

<sup>27</sup> Vgl. Jugert, G./Kabak, S./Notz, P. (2006): *Fit for Difference. Training interkultureller und sozialer Kompetenz für Jugendliche*, Weinheim und München: Juventa Verlag, S. 161.

<sup>28</sup> Vgl. ebd., S. 221 und <https://healingclassrooms.de/material/>.

Die restliche Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Gruppe 1 bildet einen Innenkreis mit Blick in die Kreismitte. Alle Gruppenmitglieder haken sich fest aneinander und demonstrieren somit Zurückweisung. Gruppe 2 bildet den Außenkreis mit Blick nach außen. Sie stehen locker nebeneinander und demonstrieren Offenheit. Die freiwillige Person versucht Kontakt zu beiden Gruppen aufzunehmen und sich in deren Kreis zu integrieren. Anschließend soll reflektiert werden, wie es der Person bei der offenen und wie bei der geschlossenen Gruppe ergangen ist. Die gesamte Gruppe soll Situationen im Alltag finden, in denen sie sich integriert oder ausgeschlossen gefühlt hat.<sup>29</sup>

Am Ende der Einheit wird auf verschiedene Redewendungen eingegangen. Besonders Redewendungen können zu Verständnisproblemen führen, auch wenn Personen schon gut eine andere Sprache sprechen. Manchmal können Redewendungen auch ähnlich sein. Beispielsweise gibt es für „etwas stehlen“ in Deutschland die Redewendung „lange Finger machen“. Auf Türkisch wird „eli uzun yapmak“ gesagt, was so viel wie „die Hand lang machen“ bedeutet. Zur Verdeutlichung kann z. B. aus Eberhard/Schibat-Ulay (2005) vorgelesen werden.<sup>30</sup>

## 6. Projekteinheit – Kulturbedingtes Verhalten

Alle Klassenmitglieder sollten einen kleinen Gegenstand mitnehmen, der etwas mit ihrer kulturellen Herkunft und Identität zu tun hat. Diese Gegenstände werden, ohne dass die anderen Klassenmitglieder das sehen, unter einer Decke in der Kreismitte versteckt. Jede bzw. jeder aus der Klasse zieht anschließend einen Gegenstand und versucht, diesen der richtigen Person zuzuordnen. Außerdem soll erraten werden, welchen Stellenwert der Gegenstand für diese Person haben könnte. Wird die richtige Person erraten, darf diese sagen, warum sie sich für diesen Gegenstand entschieden hat.<sup>31</sup> Falls ein Klassenmitglied keinen Gegenstand dabei hat, kann etwas aus der Schultasche genommen oder auf einen Zettel gemalt oder geschrieben werden.

Mit dem Rollenspiel „Albatros“ geht der restliche Projektbaustein auf kulturelle Missverständnisse ein. Dieses wird von der Gruppenleitung und einer weiteren Person außerhalb der Schülergruppe (z. B. der Klassenleitung) vorgespielt. Die Klasse ist zu Besuch auf der Insel Albatros und soll zunächst die fremden Riten und Gewohnheiten des unbekanntes Volkes beobachten. Die zwei Personen, die das Rollenspiel vortragen, sind als Mann und Frau verkleidet. Sie leben auf der Insel und führen ein Begrüßungs- und Essritual vor. Das Ablaufschema der kurzen Szene auf der Insel Albatros sowie deren Bedeutung ist dem Anhang zu entnehmen. Der Lerneffekt der Übung kann nur durch eine ausführliche Reflexion und Diskussion erlangt werden.

- Als Erstes soll die Klasse nur ihre Beobachtungen (ohne Wertung) nennen.
- Im zweiten Schritt ist Raum für Interpretation gegeben. Die Klasse soll die Beobachtungen deuten und mit eigenen Inhalten füllen.
- Im Anschluss wird das Verhalten und dessen eigentliche Bedeutung aufgeklärt.
- In der anschließenden Diskussion soll das Gesehene verarbeitet werden.

<sup>29</sup> Vgl. Hartebrodt-Schwier, E. (2015): *Multi-Kulti-Spiele. 33 Spiele zum Umgang mit Unterschieden*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, S. 40f.

<sup>30</sup> Vgl. Hartebrodt-Schwier, E. (2015): *Multi-Kulti-Spiele. 33 Spiele zum Umgang mit Unterschieden*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, S. 40f.

<sup>31</sup> Vgl. Rademacher, H./ Wilhelm, M. (2005): *Interkulturelle Spiele für die Klassen 5 bis 10*, Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co, S. 126.

Im Mittelpunkt stehen die meist negativen, abwertenden Interpretationen und die Frage, wie es dazu kommen konnte. Es gilt zu vermitteln und zusammen zu erarbeiten, dass unser Verhalten durch Werte und Normen der Kultur, in der wir aufgewachsen sind, geprägt ist. Von außen betrachtet unterscheiden wir uns offensichtlich durch bestimmte Verhaltensweisen, Sprache, Essgewohnheiten usw. Geprägt ist dieses sichtbare Verhalten jedoch von unseren Werten, unserem Glauben, also unseren kulturellen Spielregeln. Fremde Kulturen fordern uns heraus, weil sich Menschen dort anders als gewohnt verhalten. Vorschnelle Interpretationen können falsch sein und zu Missverständnissen und Konflikten führen. Es werden schnell Vorurteile gebildet und die eigene Weltanschauung wird als einzig richtige betrachtet. Im Weiteren wird der Transfer in den Alltag geleistet und es werden Beispiele gesucht, die zu Missverständnissen führen können (z. B. Kleiderordnung, Blickkontakt, Pünktlichkeit, Geschlechterrolle).

Diese Einheit kann für die Klasse sehr anstrengend sein. Während der Einheit soll Platz für einen kurzen Energizer gegeben werden. Es bietet sich beispielsweise ein einfacher Fitnesskreis an. Jedes Klassenmitglied macht eine Fitness-Übung vor und alle machen diese nach. Dies geht im Kreis herum, bis alle dran waren.

### **7. Projekteinheit – Für ein gutes Zusammenleben**

Zu Beginn wird ein „verbindendes Netz“ mittels eines Wollknäuels gesponnen. Dafür steht die Gruppe in einem Kreis. Die oder der Erste hält den Anfang der Schnur fest und sagt beim Weiterwerfen, was sie oder er gut kann. Nun sagt die Person, die das Knäuel zugeworfen bekommen hat, was sie oder er gut kann, wirft es danach weiter, hält aber auch ein Stück Wolle fest. So geht es weiter, bis alle dran waren.

Die Klasse soll reflektieren, was das Netz für sie bedeuten könnte. Ein Gymnastikball wird auf das Netz gelegt. Die Klasse versucht diesen zu halten. Was passiert, wenn einige Mitglieder ihre Schnur lockern? Der Ball kann symbolisch für ein Thema oder Problem stehen, das bearbeitet werden soll. Der Ball wird wieder entfernt und das Netz wird aufgelöst. Das heißt, das Ganze geht rückwärts. Jede bzw. jeder muss jedoch vorher das sagen, was die Person gut kann, zu welcher das Knäuel zurückgeworfen wird.

Zum Schluss kann diskutiert werden, was Zusammenhalt ausmacht.<sup>32</sup> Damit ein gutes Zusammenleben in einer Gesellschaft funktioniert (und jeder Teil des Netzes ist), gibt es Regeln. Basis dafür sind in Deutschland die Grundrechte. Die Klasse soll sagen, welche Grund- bzw. Menschenrechte sie kennt. Wenn die Kinderrechte<sup>33</sup> mehr der Lebenswelt der Klasse zusa- gen, soll auf diese eingegangen werden. Dass diese Rechte eingehalten werden, ist Aufgabe des Staats und jedes Mitglieds der Gesellschaft. In den internationalen Kalender, welcher in der vierten Projekteinheit erstellt worden ist, wird der Internationale Tag der Menschenrechte (10. Dezember) eingetragen.

<sup>32</sup> Vgl. <https://healingclassrooms.de/material/>

<sup>33</sup> Vgl. <https://www.kinderrechte.de/>. Ein Poster zu Kinderrechten kann hier heruntergeladen werden: <https://www.unicef.de/informieren/materialien/kinder-haben-rechte-poster-a1/150462>.

Die Klasse denkt über Situationen nach, in denen sie Ausgrenzung und Benachteiligung bei sich oder anderen erlebt hat. Zu Hilfe können verschiedene Situationen zur Diskussion vorbereitet werden. Beispielsweise: „Kennst du ein Mädchen, das sich am Nachmittag nicht mit Freunden verabreden darf, weil es ein Mädchen ist? Was kannst du dagegen machen? ... Stell dir vor, du kommst aus einem anderen Land in deine neue Klasse. Du darfst noch nicht mitspielen. Erst sollst du Deutsch lernen.“<sup>34</sup> Das Thema Grund- bzw. Menschenrechte wird nur sehr kurz behandelt. Sollten diese noch nicht im Unterricht behandelt worden sein, kann überlegt werden, sich eine extra Doppelstunde dafür Zeit zu nehmen oder diese kurze Einheit auszulassen und mehr Zeit für die Plakatgestaltung zu verwenden.

Zum Abschluss des Projekts sollen „Plakate der Vielfalt“ gestaltet werden. Die Klasse überlegt sich in Kleingruppen Slogans zum Thema Vielfalt und entwirft dazu Plakate. Im Anschluss werden diese in der Klasse vorgestellt, betrachtet und aufgehängt.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihren Lernprozess des gesamten Projekts mit der Stein-Feder-Methode. Eine goldene Feder steht symbolisch für etwas, das der Person besonders in Erinnerung geblieben ist. Der Stein steht dafür, was ihr schwergefallen ist.



### Nachhaltigkeit und Verstetigung

Die Durchführung der Projekteinheit sollte in einer Jahrgangsstufe fest eingeplant und verankert werden. Darüber hinaus sollte sichergestellt werden, dass interkulturelles Lernen als ganzheitlich orientiertes Schulprojekt gesehen und im Schulprofil verankert wird. Hierbei bietet sich die Teilnahme der Schule an dem bundesweiten Schulnetzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“<sup>35</sup> an. Somit werden nicht nur punktuelle Aktivitäten angeboten, sondern es können gemeinsame, fächerübergreifende Aktionen der gesamten Schulgemeinschaft geplant und durchgeführt werden.

Verschiedenheit kann zu Konflikten führen. Innerhalb der Schule sollte es Konzepte geben, wie Interessen respektvoll ausgehandelt und Konflikte friedlich ausgetragen werden können. Gleichzeitig sollten alle Mitverantwortung übernehmen und sich bewusst gegen Diskriminierung und Rassismus äußern.

<sup>34</sup> Vgl. Kister, N./Toyka-Seid C. (2018): *Zusammen leben in Deutschland – jetzt verstehe ich das!* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 22f.

<sup>35</sup> <https://www.schule-ohne-rassismus.org/>.

Wünschenswert ist es nicht nur, wenn sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer ganzen Persönlichkeit angenommen fühlen, sondern darüber hinaus auch deren Erziehungsberechtigte. Im Bereich des interkulturellen Austausches sollten niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten, z. B. durch die Initiierung eines Weltcafés für Erziehungsberechtigte und Schülerschaft, geschaffen werden. Somit vermittelt die Schule Wertschätzung und Anerkennung, dass jeder Kulturkreis willkommen ist und lädt zur Teilhabe ein, dass Traditionen und Rituale ins Schulleben miteingebracht werden können. Oftmals ist die Kooperation zwischen Schule und Erziehungsberechtigte von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund problembelastet – einigen Erziehungsberechtigten ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und Schule hinsichtlich Bildung und Erziehung aus ihren Herkunftsländern fremd. Des Weiteren ist

### Weiterführende Informationen

- Projektbeschreibung „VIELFALT. RESPEKT“ auf dem Werteportal des ISB, abrufbar unter <https://www.wertebildung.bayern.de/best-practice/projekt-tag-der-vielfalt/>.
- ISB-Handreichung „Divers – kontrovers? Ideen für den interkulturellen Schulalltag“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/divers-kontrovers/>.
- ISB-Rundbrief „Sch.i.f.f. – Schüler/innen interkulturell flexibel fördern“ Ausgabe 1, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/schularten/mittelschule/faecher/deutsch-als-zweitsprache/schiff/>
- ISB-Handreichung „Kulturelle Bildung und Werteerziehung in Deutschklassen - Umsetzungshilfen für den Unterricht“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/schularten/mittelschule/faecher/deutsch-als-zweitsprache/handreichung-kulturelle-bildung/>.
- ISB-Handreichung „UNESCO-Projektschulen in Bayern“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/unesco>.
- ISB-Handreichung „Christentum und Islam im Dialog: Interreligiöser Projekttag“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/schularten/gymnasium/faecher/ethik/interreligioeser-projekttag/>.
- ISB-Willkommensportal, abrufbar unter <https://www.willkommen.schule.bayern.de/>.
- Internetauftritt der Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, abrufbar unter <https://integrationsbeauftragte.bayern.de/>.
- Internetauftritt der Bundeskoordination Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, abrufbar unter <https://www.schule-ohne-rassismus.org/>.
- ISB-Portal „Bayern gegen Antisemitismus“, abrufbar unter <https://www.gegen-antisemitismus.bayern.de/>

## Material 1 zu Projekteinheit 1: Fragebogen

Mit wem lebst du zusammen?

Was hast du heute gegessen?

Was hast du am letzten Wochenende gemacht?

Wie hast du deinen letzten Geburtstag verbracht?

Was ist dein kostbarster Besitz?

In welchen Momenten bist du besonders glücklich?

Mit wem oder was würdest du gerne für einen Tag das Leben tauschen?

## Material 2 zu Projekteinheit 1:

→ **KLASSE:**



- ..... Schülerinnen und Schüler sind in meiner Klasse.
- ..... können mit den Ohren wackeln.
- ..... tragen eine Brille.
- ..... sprechen nur Deutsch.
- ..... schreiben mit links.
- ..... sind noch nie umgezogen.
- ..... spielen gerne Fußball.
- ..... haben ein aktuelles Lieblingslied.
- ..... haben Geschwister.
- ..... können schwimmen.
- ..... mögen Schokolade.
- ..... haben schon einmal etwas Peinliches erlebt.
- ..... haben schon einmal gelogen.
- ..... hatten schon einmal Bauchweh.
- ..... fühlen sich manchmal allein.

## Material 3 zu Projekteinheit 2:

### Kulturelle Landkarte

Zeichne auch in die Weltkarte

Wo sind deine Eltern geboren?  
\_\_\_\_\_

Wo sind deine Großeltern geboren?  
\_\_\_\_\_



In welchem Land möchtest du einmal reisen?  
\_\_\_\_\_

Wo bist du geboren?  
\_\_\_\_\_

In welchem Land/welchen Ländern warst du schon einmal?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Abb.: Weltkarte, eigene Zeichnung

## Material 4 zu Projekteinheit 4: Rituale und Feste

### Andere Länder – andere Rituale

Welche Rituale und Bräuche fallen dir zu folgenden Situationen ein?

Begrüßung und  
Verabschiedung

Geburtstage

Jahreswechsel

Trauerfall

Geburt

Essgewohnheiten

## Material 5 zu Projekteinheit 4: Rituale und Feste – Plakatgestaltung

Name des Festes:

Zeitpunkt des Festes:

Typische Symbole zum Fest::

Warum wird das Fest gefeiert?

Gibt es rituelle Unterschiede in der Art, wie das Fest gefeiert wird?

Wie wird das Fest gefeiert?

## Material 6 zu Projekteinheit 5: Bingo

# BINGO

Finde eine Person, die ...

... einen traditionellen Tanz kann.	... schon mind. vier Länder bereist hat.	... mit einer Person aus einer anderen Kultur befreundet ist.	... mehr als zwei Sprachen kann.
... mind. ein Jahr außerhalb von Deutschland lebte.	... Angst vor Spinnen hat.	... schon über eine Woche im Krankenhaus lag.	... das Spiel „Bingo“ schon einmal gespielt hat
... gerne Geflügel isst.	... mehrere Geschwister hat.	... gut in Mathematik ist.	... schon mit einem Flugzeug geflogen ist.
... nicht in Deutschland geboren ist.	... gerne lange schläft	... schon in der Wüste war.	... den Sommer lieber mag als den Winter.

### Spielanleitung:

Gewonnen hat, wer zuerst vier Felder nebeneinander, untereinander oder diagonal ausgefüllt hat.

Viel Spaß!

## Material 7 zu Projekteinheit 6: Rollenspiel

### Erläuterung zum Rollenspiel „Insel Albatros“

Ablaufschema der kurzen Szene auf der Insel Albatros:<sup>36</sup>

<b>1. Begrüßung</b>	Die Frau und der Mann der Insel Albatros betreten leise summend den Raum. Die Frau geht hierbei ein paar Schritte hinter dem Mann.  Sie gehen einmal im Kreis herum und stellen die Beine derjenigen nebeneinander, die sie übereinandergeschlagen haben. Sie führen das in einer ruhigen und freundlichen Art und Weise durch → Die Frau führt das bei allen durch, der Mann lediglich bei männlichen Anwesenden.
<b>2. Essen</b>	Der Mann nimmt auf dem Stuhl Platz, die Frau neben ihm auf dem Boden. Die Frau reicht dem Mann die Schale mit Erdnüssen. Schmatzend isst er welche. Dann reicht er die Erdnüsse der Frau, die auch schmatzend isst.
<b>3. Energieaufnahme</b>	Wenn die Frau fertig gegessen hat, legt der Mann sanft seine Hand auf den Nacken der Frau. Sie beugt sich nach vorne und berührt mit der Stirn den Boden. Dies wiederholen beide dreimal.
<b>4. Verabschiedung</b>	Beide stehen auf und gehen nochmal den Kreis der Klasse ab, dabei lächeln sie jeden freundlich zur Verabschiedung an. Sie verlassen den Raum und das Rollenspiel ist beendet.

<sup>36</sup> vgl. Ulrich, S. (2006): *Achtung (+) Toleranz. Wege demokratischer Konfliktregelung. Praxishandbuch für die politische Bildung*, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 125f.

## Erläuterung und Auflösung des Spiels

Frauen	Männer
<ul style="list-style-type: none"><li>• sind heilig und stehen über den Männern, da sie gebärfähig sind.</li><li>• dürfen Bodenkontakt haben.</li><li>• dürfen die Nahrung, als die Früchte der Erde, berühren und servieren.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• dürfen die heilige Erde nicht berühren. Deswegen tragen sie Schuhe und sitzen auf Stühlen.</li><li>• dürfen der Erde näherkommen, indem sie die Hand auf den Kopf der Frau legen.</li><li>• dürfen die Nahrung nicht selber berühren, darum müssen sie gefüttert werden.</li><li>• Müssen zuerst die Nahrung probieren, um die Frauen zu schützen.</li></ul>

- Die Erde ist heilig, da sie fruchtbar ist.
- Die Rollenverteilung zwischen Mann und Frau spiegelt die Beziehung zur Erde wider.
- Kommunikation läuft über intensive Blicke ab.

# „Was geht?!“ Ein Projekt zur Gewalt- und Mobbingprävention

## Thema

„Was geht?!“ Ein Projekt zur Gewalt- und Mobbingprävention

## Ziele

- Prävention von Gewalt und Mobbing
- Sensibilisierung eigener Sprache
- Wertschätzung von Jugendsprache

## Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- 6. Klasse
- Förderschule, Mittelschule, Realschule, Wirtschaftsschule, Gymnasium

## Art der Maßnahme

Präventionsprojekt zum Thema Jugendsprache; Sensibilisierung für den eigenen Sprachgebrauch und Prävention von Gewalt und Mobbing; Aufteilung in zwei Einheiten (vier Std. Workshop, eine Std. Reflexion)

## Beteiligte

### Schulintern:

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge
- Lehrkraft
- Schulpsychologin bzw. Schulpsychologe oder Beratungslehrkraft

### Schulextern:

- Kooperationspartner aus dem Sozialraum (freier Jugendhilfeträger, Jugendkontaktbeamtin bzw. Jugendkontaktbeamter der Polizei)

## Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

### Vorplanung:

- zeitlicher Aufwand (Vorlauf): ca. drei Monate
- zeitlicher Aufwand (Durchführung): ein Tag pro Klasse plus eine Std. Reflexion nach 4 Wochen nach Durchführung des Projekts

## Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

### Materialien:

- Musikvideos, Moderationskoffer, Flipchart, Internetverbindung, digitales Medium, Lautsprecher

### Räumlichkeiten:

- Klassenzimmer, Aula, größerer Gruppenraum
- Internetverbindung, digitales Medium und Lautsprecher

### Aufwandskosten:

- ca. 100 Euro

## Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen
- Finden einer Klassenlehrkraft, die mit ihrer Klasse an dem Projekt teilnehmen will
- Festlegen des Termins mit der verantwortlichen Lehrkraft
- ggf. Buchung eines Kooperationspartners aus dem Sozialraum

## Ausführliche Beschreibung

Die Schule ist auch ein Ort der Jugendsprache, weil sich viele Kinder und Jugendliche begegnen und austauschen. Durch das Projekt soll Transparenz und Klarheit in der Haltung zum Thema Jugendsprache geschaffen werden.

### Gewalt- und Mobbingprävention „Was geht?!“:

#### **1. Workshop zum Thema Jugendsprache (4 Schulstunden)**

Als Einstieg (1. Baustein) werden zwei Musikvideos gewählt und angeschaut, die für Jugendliche ansprechend bzw. interessant sind (z. B. deutscher Rap, Deutschrock) sowie ein Video der Initiative „unhate women“. Die Videos verwenden die für Jugendliche attraktiven Sprachfloskeln und Ausdrücke z. T. in beleidigender, diskriminierender Sprachform.

Nach dem gemeinsamen Hören und Sehen der Videos stellt sich jede Schülerin bzw. jeder Schüler in einem im Raum definierten Bereiche auf. Es gibt folgende Zonen/Bereiche: „Die Sprache in den Videos finde ich gut“ – „... geht gar nicht“ „Ich habe keine Meinung zur Sprache in den Videos“. Es folgt eine Diskussion über eigene Empfindungen und inwiefern einzelne Ausdrücke, wie z. B. bitch, Hurensohn, Digger, Babo, Schlampe etc., bekannt sind und von den Schülerinnen und Schülern selbst verwendet werden.

Anschließend stellt die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge das Wesentliche zum Projekttag inkl. organisatorischer Regelungen vor. Dabei ist es wichtig, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, dass es nicht um die Bewertung von Jugendsprache geht, sondern um eine Diskussion und Sensibilisierung für einen bedachten Umgang mit ihr. Positive Aspekte von Jugendsprache (z. B. Identifikation mit der Peergroup, Kreativität) werden ebenso diskutiert.

Als zweiter Baustein folgt das „Schimpfwort-ABC“. Hintergrund des Bausteins ist, dass zum Teil Schimpfwörter und Beleidigungen unreflektiert ausgesprochen werden, sie aber zugleich der Einstieg in sprachliche Gewalt und Beleidigungen sein können. Gerade Jugendsprache mit ihrer Funktion der Abgrenzung von Erwachsenen ist prädestiniert für diese Konflikträchtigkeit. Das „Schimpfwort-ABC“ ist eine Möglichkeit mit Schülerinnen und Schülern Begriffe zu sammeln und zu diskutieren: Welche Ausdrücke gibt es? Was bedeuten die Ausdrücke? In welchen Situationen, in welchem Zusammenhang werden sie verwendet?

Schimpfwörter werden von A-Z gesammelt und anschließend besprochen. Wichtig ist es, den Schülerinnen und Schülern klar zu machen, dass es in dieser Arbeitsphase keine Tabus gibt, sondern sie Schimpfwörter und Beleidigungen nennen sollen, die sie kennen oder gebrauchen. Dabei ist es wesentlich, die genannten Begriffe zu reflektieren und zu problematisieren, um für den Zusammenhang, in dem sie genutzt werden und für deren Wirkung auf andere zu sensibilisieren. Auf diesem Weg wird versucht, einer Diskriminierung und Ausgrenzung anderer durch Sprache vorzubeugen. Ein Hinweis auf die sich anschließende Diskussion zur Frage, wie in der Klassengemeinschaft Jugendsprache gelebt werden soll, sollte an dieser Stelle bereits erfolgen. An dieser Stelle bietet sich eine Übung zum Erfahren unterschiedlicher Machtgefälle aus der Anti-Aggressions-Arbeit an (vgl. Übungsteil im Anhang zu diesem Projekt).

Als dritter Baustein folgt eine Kleingruppenarbeit (ca. 4-6 Schülerinnen und Schüler, insgesamt ca. 30 Minuten): Jede Gruppe erhält eine FlipChart und Stifte und soll folgende Fragen diskutieren: Wie wollen wir innerhalb unserer Gemeinschaft Jugendsprache leben? Wo ist Jugendsprache möglich? Worauf müssen wir bei der Verwendung von Jugendsprache achten? Hier sollte auch auf Erkenntnisse aus der Reflexionsphase zu den Schimpfwörtern verwiesen werden. Die Ergebnisse werden dargestellt und im Plenum diskutiert. Gemeinsamkeiten der Klasse werden herausgearbeitet, als „Klassenethos“ niedergeschrieben und im Klassenzimmer aufgehängt

## 2. Reflexion (1 Schulstunde)

Nach ca. vier Wochen findet eine Reflexion statt: Wie geht es Euch in der Klasse? Inwieweit könnt ihr die gemeinsamen Vereinbarungen umsetzen? Wo läuft es gut, wo noch nicht so gut? Falls Bedarf an einer Weiterarbeit vorhanden ist, wird ein weiterer Termin vereinbart. Auf jeden Fall werden die Bedeutung der Arbeit der Klasse hervorgehoben und sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch ihre Jugendsprache wertgeschätzt

### Nachhaltigkeit und Verstetigung

- festes Projekt in den 6. Klassen (in jedem Schuljahr)
- zu Beginn des Schuljahres mit den beteiligten Akteurinnen und Akteuren frühzeitig planen
- Etablieren eines festen Zeitpunkts für das Projekt im Schuljahr

### Weiterführende Informationen

- Illustrierende Aufgaben zum LehrplanPLUS „Diskriminierenden Sprachgebrauch vermeiden“, abrufbar unter <https://www.lehrplanplus.bayern.de/zusatzinformationen-kacheln/lernbereich/64143/fachlehrplaene/realschule/9/deutsch>

## Material 1: Übung zur Verdeutlichung der beim Sprachgebrauch auftretenden Machtungleichgewichte zwischen den Beteiligten

### 1. Teil

- Aus der Klasse werden zwei Schülerinnen oder Schüler ausgewählt (freiwillige Teilnahme, ohne Druck).
- Beide Schülerinnen und Schüler stellen sich im Abstand von 1,5 Meter voreinander auf.
- Eine Teilnehmerin bzw. ein Teilnehmer kniet sich hin, der bzw. die andere bleibt stehen; beide schauen sich an.
- Die Teilnehmerin bzw. der knieende Teilnehmer fragt, ob sie bzw. er aufstehen darf. Die bzw. der andere antwortet mit „ja“.
- Wechsel der Rollen und Übung wiederholen.

### 2. Teil

- Beide Schülerinnen und Schüler stellen sich im Abstand von 1,5 Meter voreinander auf.
- Eine Teilnehmerin bzw. ein Teilnehmer kniet sich hin, der bzw. die andere bleibt stehen; beide schauen sich an.
- Die Teilnehmerin bzw. der knieende Teilnehmer fragt, ob sie bzw. er aufstehen darf. Jetzt reagiert die bzw. der andere erst nach dem zweimaligen Nachfragen mit „ja“.
- Wechsel der Rollen und Übung wiederholen.

### 3. Teil

- Rollenposition wie in Teil 1 bzw. 2
- Die stehende Teilnehmerin bzw. der stehende Teilnehmer wartet so lange, bis sie bzw. er das Gefühl hat, die knieende Teilnehmerin bzw. der knieende Teilnehmer zeigt den „nötigen Ernst“ der Lage; erst dann gibt sie bzw. er die Erlaubnis aufzustehen.
- Wiederholung der Übung mit umgekehrten Rollen.

### 4. Teil

- Arbeit mit der gesamten Gruppe
- Wie erging es Euch? Was habt Ihr von „außen“ mitbekommen/gesehen?
- Was hat diese Übung mit Sprache und Macht zu tun?
- Was könnt Ihr für Euren Sprachgebrauch aus der Übung mitnehmen?

## Die Achtsame Pause

### Thema

Stressprävention und Stressabbau durch Achtsamkeitsübungen zur Förderung der psychischen Gesundheit

### Ziele

- Kennenlernen und Ritualisierung von Achtsamkeitsübungen als Mittel zur Stressprävention und zum Stressabbau
- Aneignung verschiedener Methoden zur Selbstregulation während stressiger Prüfungsphasen

### Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- ab der 8. Jahrgangsstufe
- weiterführende Schulen, berufliche Schulen, Förderschule

### Art der Maßnahme

Regelmäßiges klassenübergreifendes offenes Angebot im Rahmen der regulären Pause mit dem Namen „Achtsame Pause“

### Beteiligte

- Anleitung durch die Schulsozialpädagogin bzw. den Schulsozialpädagogen
- Teilnahme an den Übungen auch für interessierte Lehrkräfte möglich

### Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

#### Ca. drei Monate im Voraus:

- Besprechung der Umsetzung und des Termins mit der Schulleitung
- Besuch von Fortbildungen<sup>37</sup> sowie Onlinerecherche nach Übungen.<sup>38</sup> Selbsterfahrung ist notwendig für eine authentische Anleitung der Achtsamkeitsübungen.

#### Ca. vierzehn Tage vorab:

- Bewerbung der „Achtsamen Pause“ mit Starttermin und Wiederholungsintervallen über die SMV, das Lehrerkollegium und Plakate<sup>39</sup>

#### Am Durchführungstag:

- Ankündigung per Durchsage
- Bewährt hat sich eine Übungszeit von maximal zehn Minuten inklusive kurzer Einführung. Die Durchführung sollte nicht mehr als 75% der Pausenzeit in Anspruch nehmen, sodass noch ausreichend Zeit für den Toilettengang und das Pausenbrot bleiben.

### Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

#### Materialien:

- Ein laminiertes Schild (Aufschrift: „Bitte nicht stören!“) für die Türaußenseite
- Übungsabhängig: Achtsamkeitskarten, Texte, Bilder, Kerze, Klanginstrument (z. B. hochwertige/s Windspiel, Kalimba, Klangschale – es bietet sich ein Materialaustausch mit Musik- und Religionsfachschaften an), sonstige Gegenstände

#### Räumlichkeiten:

- Ein fest gebuchter, ruhiger Raum mit Tür, welcher auf dem Weg zur Aula oder zum Pausenverkauf liegt (z. B. Musiksaal oder Meditationsraum)
- Ausreichend Sitzgelegenheiten (z. B. Stühle, Meditationskissen, Matten)

<sup>37</sup> Siehe <https://fibs.alp.dillingen.de/> (Schlagworte „Achtsamkeit“, „Stressmanagement“, „MBSR“ oder „Entspannung“).

<sup>38</sup> Siehe auch unter „Weiterführende Informationen“ am Ende dieser Matrix.

<sup>39</sup> Als Anregung kann das Poster „Entspannungsideen – Mach es zu deinem Ritual“ dienen, das auf dem ISB-Ganztagsportal abrufbar ist: <https://www.ganztag.isb.bayern.de/unsere-veroeffentlichungen/informationsbroschueren/>.

## Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen
- Recherche zu Übungen und Literatur, ggf. Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Achtsamkeit
- Beginn der Selbsterfahrung mit täglichen Achtsamkeitsübungen im (Berufs-) Alltag
- Besprechung der Umsetzung mit der Schulleitung
- Konzepterstellung der „Achtsamen Pause“, angepasst an die eigene Schulart, verfügbare Räumlichkeiten und Pausenlänge
- Mobilisierung unterstützender Lehrkräfte (Aufgabe: Motivierung von Schülerinnen und Schülern, das Angebot auszuprobieren)
- Werbung über SMV und Lehrerkollegium und per Durchsage
- Angebot zum Kennenlernen der Achtsamen Pause: im Klassensetting, Buchung für den Anfang oder das Ende einer Stunde durch die unterrichtende Lehrkraft
- Festlegung und Kommunikation des Starttermins für die „Achtsame Pause“ während der regulären Pausenzeit
- Bestimmung des Intervalls, z. B. fester Wochentag, mehrmals pro Woche, immer am Tag vor den Ferien, ...
- Beständigkeit, Angebot muss auch bei geringer Nachfrage am Anfang regelmäßig angeboten werden

## Ausführliche Beschreibung

Die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge findet sich zehn Minuten vor Pausenbeginn im reservierten Raum ein. Nach Belieben wird der Raum dekoriert und Entspannungsmusik eingeschaltet. Bei Pausenbeginn werden die vorbeilaufenden Schülerinnen und Schüler angesprochen und in den Raum eingeladen, um die „Achtsame Pause“ auszuprobieren. Die Türe sollte erst geschlossen werden, wenn mehrere Personen im Raum sind. Um während der Achtsamkeitsübung nicht gestört zu werden, kann außen an der Tür ein rotes „Bitte nicht stören/Bitte leise eintreten!“-Schild befestigt werden.

Es folgt eine kurze Einführung in das Thema Achtsamkeit mit der Erklärung, dass es darum geht, ganz im „Hier und Jetzt“ zu sein. Aufgeführt werden können auch die langfristigen positiven Effekte der Übungen, wie z. B. der Beitrag zum Stressabbau.

Rahmenbedingungen klären: Freiwilligkeit muss zu jedem Zeitpunkt gegeben sein! Niemand wird gezwungen, im Raum zu bleiben, die Augen zu schließen oder sonst etwas zu tun, was einem selbst unangenehm ist. Bei Angeboten der „Achtsamen Pause“ im Klassensetting hat sich die Übereinkunft bewährt, dass man nicht mitmachen muss, aber dass auch niemand gestört werden darf, der die Übung gerne ausprobieren möchte.

Die Übung wird kurz erklärt und dann gemeinsam durchgeführt. Im Anschluss werden die Teilnehmenden leise verabschiedet, mit dem kurzen Hinweis, dass sie beim nächsten Termin wieder herzlich willkommen sind. Alle Teilnehmenden verlassen in ihrem eigenen Tempo den Raum. Die Schulsozialpädagogin oder der Schulsozialpädagoge geht zuletzt.

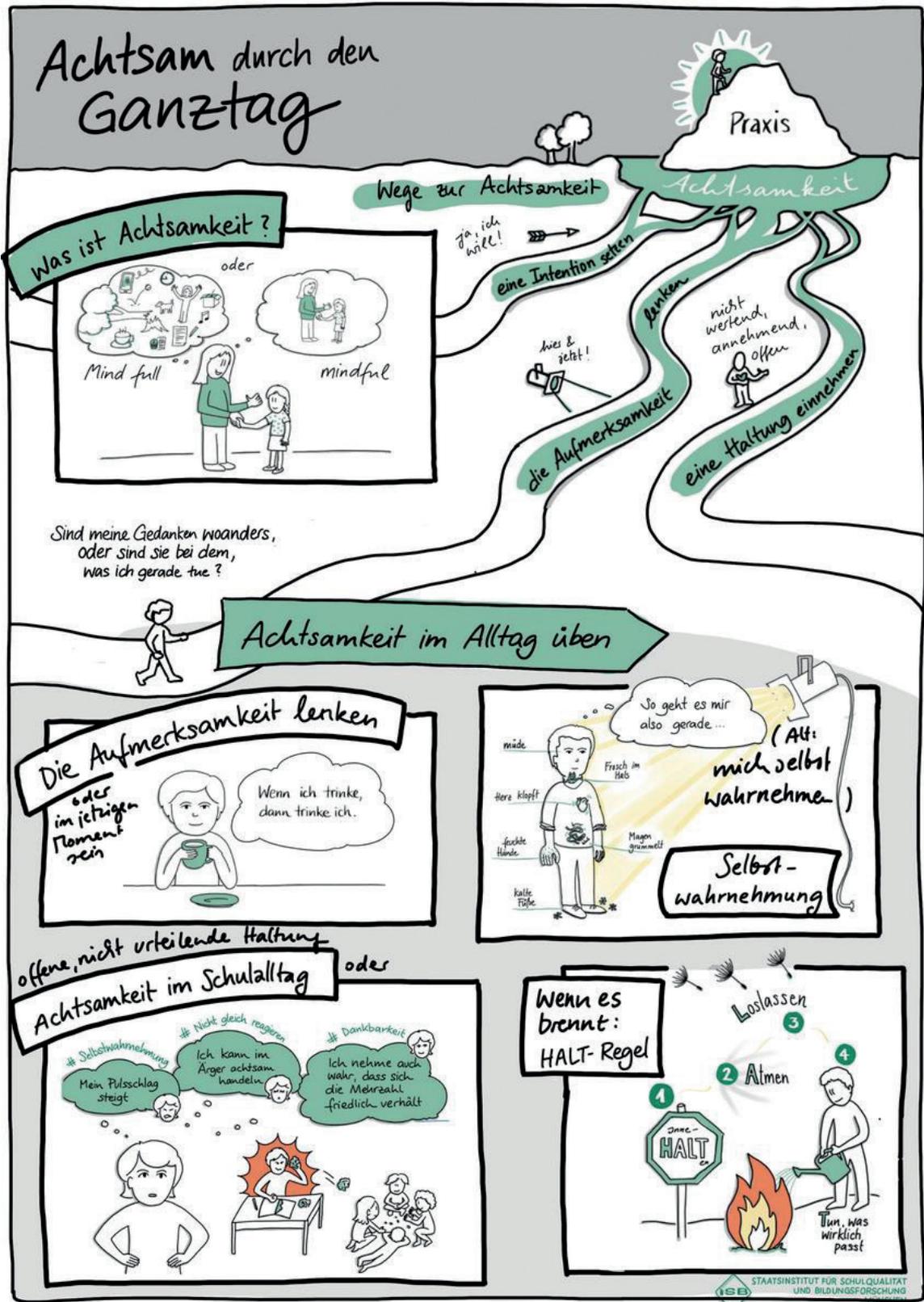
## Nachhaltigkeit und Verstetigung

Insbesondere bei der Einführung der „Achtsamen Pause“ ist ein langer Atem gefragt. Das Angebot wird möglicherweise zunächst auf große Skepsis bei den Schülerinnen und Schülern stoßen. Begeisterungsfähigkeit der Leitung für die Thematik sowie die Beständigkeit, das Angebot regelmäßig aufrecht zu erhalten, obwohl anfangs vielleicht nur wenige oder auch gar keine Schülerinnen bzw. Schüler kommen, führen langfristig zum Erfolg. Erfahrungsgemäß bietet es sich auch an, dass Lehrkräfte aus der Stunde vor der Pause direkt gemeinsam mit einzelnen Schülerinnen und Schülern aus ihren Klassen zur achtsamen Pause gehen und an der Übung teilnehmen. Das Angebot kann über das gesamte Schuljahr hinweg etabliert werden, da es seine Wirkung sowohl präventiv als auch in akuten Stresssituationen entfaltet.

## Weiterführende Informationen

- ISB-Broschüre „Achtsam durch den Ganzttag: Achtsamkeit für Pädagoginnen und Pädagogen im Ganzttag“, abrufbar unter <https://www.ganzttag.isb.bayern.de/unsere-veroeffentlichungen/informationsbroschueren/>.
- ISB-Broschüre „Entspannungsideen – mach es zu deinem Ritual“, abrufbar unter <https://www.ganzttag.isb.bayern.de/unsere-veroeffentlichungen/informationsbroschueren/>.
- ISB-Handreichung „Resilienzförderung in der Schule – Aktive Gesundheitsvorsorge durch praktische Übungen zur Förderung der psychischen Widerstandskraft“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/schularten/schule-fuer-krankte/handreichung-resilienzfoerderung/>.
- Audio-Tutorials und weitere praktische Übungen auf dem ISB-Ganztagsportal, abrufbar unter <https://www.ganzttag.isb.bayern.de/gesundheit-und-wohlbefinden/achtsamkeit-praktische-uebungen/>.
- Sammlung an Entspannungsritualen unter den Praxisbeispielen „to go“ des ISB-Ganztagsportals, abrufbar unter <https://www.ganzttag.isb.bayern.de/praxisbeispiele-to-go/entspannungsrituale/>.
- Aktionskarten für die Schule der Hopp Foundation, abrufbar bzw. kostenfrei bestellbar unter <https://www.hopp-foundation.de/unterrichtsmaterial/zum-bestellen/aktionskarten/#>.

# Material 1: Plakat „Achtsam durch den Ganzttag“<sup>40</sup>



<sup>40</sup> Hochauflösender Download unter <https://www.ganztag.isb.bayern.de/unsere-veroeffentlichungen/informationsbroschueren/>.

# Die Mini-Ehrenamtsmesse

## Thema

Wertebildung durch den Besuch einer schulinternen Mini-Ehrenamtsmesse

## Ziele

- Begeisterung Jugendlicher und junger Erwachsener für das Ehrenamt
- Aufklärung über Sinnhaftigkeit und Nutzen des Ehrenamts
- Abbau von Hürden, sich ehrenamtlich zu engagieren
- Angebot von Anregungen, sich gesellschaftlich einzubringen
- Sammeln von Erfahrungen, dass durch Partizipation vor der eigenen Haustüre gesellschaftliche Veränderung möglich ist
- direkte Weitergabe von Erfahrungsberichten innerhalb der Peer-Group durch bereits ehrenamtlich tätige Schülerinnen und Schüler

## Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- 10. Klasse (Schülerinnen und Schülern ab ca. 16 Jahren)
- weiterführende Schulen, berufliche Schulen, Förderschule

## Art der Maßnahme

Eintägige schulinterne Veranstaltung im Messeformat

## Beteiligte

### Schulintern:

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge
- Mitglied der Schulleitung
- vom Unterricht freigestellte Schülerinnen und Schüler, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren und ihre anwesende Organisation bei der Messe unterstützen
- freiwillige Lehrkräfte
- freiwillige Klassen
- Hausmeisterin bzw. Hausmeister
- Elternbeirat (Kuchenverkauf)
- Systembetreuerin bzw. Systembetreuer
- Sicherheitsbeauftragte bzw. Sicherheitsbeauftragter

### Schulextern:

- geladene Ausstellende (Vereine, Organisationen)
- Presse

## Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

### Vorplanung drei bis sechs Monate:

- Die Vorplanung ist abhängig von der Anzahl der Ausstellenden. Bei fünf bis acht Ausstellenden reichen drei Monate Vorlauf, bei bis zu 25 Ausstellenden benötigt man bis zu sechs Monate Vorlauf.

- Bei der Auswahl der Ausstellenden muss auf Ausgewogenheit/Vielfalt geachtet werden. Bei der Akquise der Ausstellenden können ggf. bestehende Kontakte (z. B. über ehrenamtlich engagierte Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrkräfte, Praktikumskontakte usw.) genutzt werden. Letztendlich entscheidet bei der Auswahl das Hausrecht der Schulleitung.

#### Möglicher zeitlicher Ablauf am Messetag selbst:

- 07:00 Uhr: Eintreffen der Schulsozialpädagogin bzw. des Schulsozialpädagogen, Kontrolle des Veranstaltungsraums
- 07:30 Uhr: Begrüßung der Ausstellenden durch die Schulsozialpädagogin bzw. des Schulsozialpädagogen und Aufbau durch Ausstellende
- 08:00 Uhr: offizielle Begrüßung durch ein Mitglied der Schulleitung gemeinsam mit der Schulsozialpädagogin bzw. des Schulsozialpädagogen 08:20 Uhr: Besuch durch die erste Schulklasse
- 13:00 Uhr: Abbau durch die Ausstellenden
- 13:30 Uhr: Ende der Veranstaltung und Abbau der Tische und Stühle durch freiwillige Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit der Hausmeisterin bzw. dem Hausmeister

#### **Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten**

##### Materialien:

- Namensschilder für die Schulsozialpädagogin bzw. den Schulsozialpädagogen und die Ausstellenden
- Tischschilder mit Namen der ausstellenden Organisationen zur Orientierung
- Flyer, Gadgets und Infomaterialien (werden von den Ausstellenden selbst mitgebracht)

##### Mögliche Räumlichkeiten:

- Aula oder Turnhalle, in Absprache mit dem Brandschutzbeauftragten auch die Gänge oder im Sommer der Pausenhof
- Ausreichend Tische und Stühle für die Ausstellenden und den Kuchenverkauf des Elternbeirats, z. B. ein Tisch und zwei Stühle pro Organisation

##### Aufwandskosten:

- entstehen keine, außer man möchte den Ausstellenden eine Verpflegung anbieten, z. B. durch Gutscheine für den Pausenverkauf

#### **Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen**

##### Ca. drei bis sechs Monate vorher

- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen
- Festlegung von Datum, Ort und Zeitrahmen in Absprache mit der Schulleitung
- Formulieren des Anschreibens für potentielle Ausstellende in Absprache mit der Schulleitung (s. Musteranschreiben in der Anlage)
- Bearbeitung der Bewerbungen; zeitnahe Auswahl der Ausstellenden
- Nach Auswahl positive Rückmeldungen sowie alle wichtigen Informationen in Kurzfassung an die Ausstellenden (s. Musterschreiben in der Anlage) weitergeben
- Evtl. Anlegen einer Warteliste und Rückmeldung an nicht ausgewählte Organisationen

- Zeitnahe Akquise schulinterner Helferinnen und Helfer: Aushang einer Liste im Lehrerzimmer (alternativ digital), in die sich die Lehrkräfte mit ihren Klassen für die Gestaltung von Plakaten rund um das Ehrenamt und für den Auf- und Abbau eintragen.

#### Ca. ein bis zwei Monate vorher

- Anfrage beim Elternbeirat, ob dieser einen Kuchenverkauf anbieten möchte
- Finden von Schülerinnen und Schülern, die sich bereits ehrenamtlich engagieren, zur Unterstützung ihrer anwesenden Organisationen
- Weitergabe der Informationen an alle involvierten Personen
- Ggf. schriftliche Ermunterung der Schulleitung an die Lehrkräfte, dass sie diese Veranstaltung unterstützt und um Unterstützung bittet
- Begehung der Veranstaltungsräumlichkeit und Erstellen des Tischplans gemeinsam mit der Hausmeisterin bzw. dem Hausmeister und der Sicherheitsbeauftragten bzw. dem Sicherheitsbeauftragten

#### Ca. zwei Wochen vor der Veranstaltung

- Information der Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schüler über die Veranstaltung in Absprache mit der Schulleitung; Nutzung der offiziellen Infokanäle sowie des digitalen schwarzen Bretts; Information der Klassensprecherinnen und Klassensprecher über die SMV
- Information an die lokale Presse (in Absprache mit der Schulleitung)
- Aushang einer Liste im Lehrerzimmer (alternativ digital), in die sich die Lehrkräfte mit ihren Klassen für den Besuch der Messe in einer bestimmten Unterrichtsstunde eintragen

#### Ca. eine Woche vor der Veranstaltung

- Lehrkräfte eine Woche vorher an den Besuch erinnern
- Falls Verpflegung der Ausstellenden durch die Mensa/den Pausenverkauf erwünscht ist, Absprache mit dem Betrieb
- Mehrfach: Durchsage zur Information und zur Motivation zum Besuch der Messe
- Drei bis vier Tage vor der Messe Kontrolle, ob sich alle Ausstellenden rückgemeldet haben und individuelle Anfragen beantwortet sind
- Ausdruck der Tischschilder zur leichteren Orientierung und Aufbau der Tische mit den Helferinnen und Helfern
- Kennzeichnung bzw. Absperrung des Messeraums um Verschmutzung zu vermeiden

#### Einen Tag nach der Veranstaltung

- Danksagung an alle Helferinnen und Helfer sowie die Ausstellenden per E-Mail. evtl. Ausblick auf Wiederholung der Veranstaltung.
- Rücksprache mit Schulleitung über Verlauf der Veranstaltung und Festhalten des Verbesserungspotentials

### **Ausführliche Beschreibung**

Die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge erstellt ein schriftliches Konzept, angepasst an die jeweilige Schulart und die räumlichen Gegebenheiten. Dieses wird mit der Schulleitung abgesprochen. Sobald die Freigabe erfolgt ist, werden Datum und Zeitrahmen festgelegt. Dabei müssen Schulaufgaben- und Veranstaltungsplan der Schule berücksichtigt werden,

um Überschneidungen zu vermeiden. Thema für die Messe festlegen: Soll es allgemein um das Ehrenamt gehen oder um menschenbezogenes Engagement, das Freiwillige Soziale Jahr oder den Einsatz im Ausland nach dem Abschluss?

Bei erstmaliger Organisation kann die Kontaktaufnahme mit Vernetzungsstellen für das Ehrenamt, z. B. Freiwilligenagentur, Kreis- bzw. Stadtjugendring oder Koordinationsstelle für Bürgerschaftliches Engagement, hilfreich sein. Diese schicken evtl. einen von der Schulsozialpädagogin bzw. dem Schulsozialpädagogen formulierten Aufruf für die Bewerbung zur Messe an ihre Kontakte.

Alternativ werden gewünschte Ausstellende und Organisationen einzeln angeschrieben. Mögliche Organisationen: Tafel, Amnesty international, Wasserwacht, DLRG, Pfadfinder, Freiwillige Feuerwehr, Tier-/Naturschutzvereine, Selbsthilfegruppen, Schulfördervereine, Sportvereine, Kunst- und Kulturvereine, Seniorenheime.

Die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge übernimmt die Kommunikation mit den Ausstellenden. Es empfiehlt sich die Erstellung eines E-Mailverteilers sowie eines vorformulierten Textes mit allen wichtigen Informationen für die effiziente Kommunikation (s. Musterschreiben). Die Ausstellenden müssen außerdem darum gebeten werden, proaktiv auf die Schülerinnen und Schüler zuzugehen. Mit der Schulleitung muss abgesprochen werden, durch wen die folgenden Beteiligten über die Veranstaltung informiert werden: Erziehungsberechtigte, Elternbeirat, Hausmeisterin bzw. Hausmeister und Lehrkräfte sowie die SMV.

Je nach Größe der Ausstellung sollten zwischen 20 und 45 Minuten für den Besuch einer Klasse eingeplant werden. Abhängig von den Räumlichkeiten können mehrere Klassen zeitgleich die Messe besuchen.

Um die Veranstaltung gut bekannt zu machen, sollte sich die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge im Vorfeld der Veranstaltung vermehrt im Lehrerzimmer aufhalten und über die Veranstaltung sprechen; die Schülerinnen und Schüler werden darüber hinaus durch motivierende Durchsagen und das (digitale) schwarze Brett informiert. Am Tag der Ausstellung fungiert die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge als Ansprechperson für alle Belange und ist durchgängig vor Ort.

Die Veranstaltung könnte größer gefasst werden, indem benachbarte Schulen eingebunden werden.

### **Nachhaltigkeit und Verstetigung**

Bei Erfolg und guter Annahme durch die Schulfamilie, (jährliche) Wiederholung der Veranstaltung mit wechselnden Ausstellern. Kurzfristige Effekte können sein, dass Schülerinnen und Schüler sich zuhause über das Ehrenamt unterhalten und sich bei wohnortnahen Projekten engagieren. Mittel- und langfristige Effekte sind für die Schule nur schwierig messbar. Diese könnten beinhalten, dass im Nachgang an die Veranstaltung und an die Schullaufbahn häufiger das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) oder der Bundesfreiwilligendienst (BFD) angestrebt wird.

Insgesamt ist bereits die Information über vertrauenswürdige Organisationen vor Ort und das Verständnis über die Beweggründe für das Ehrenamt bereits ein Gewinn für die Wertebildung Jugendlicher und junger Erwachsener an weiterführenden Schulen. Die Schülerinnen und Schüler verstehen durch die Veranstaltung, dass ehrenamtliches Engagement Selbstwirksamkeit stärken kann.

#### Weiterführende Informationen

- ISB-Portal zum Lernen durch Engagement (LdE) u. a. mit Ideenbörse zu Praxisbeispielen, abrufbar unter <https://www.politischebildung.schule.bayern.de/lde/>.
- Internetauftritt des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V., abrufbar unter <https://www.ehrenamt.bayern.de/index.php>.
- Internetauftritt der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt, abrufbar unter <https://www.ehrenamtsbeauftragte.bayern.de/>.
- Internetauftritt des Bayerischen Jugendrings, abrufbar unter <https://www.bjr.de/>.
- Internetauftritt des Bundesamts für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben zum Thema „Bundesfreiwilligendienst“, abrufbar unter <https://www.bundesfreiwilligendienst.de/>.
- Internetauftritt des Bundesministerium des Innern und für Heimat zum Thema „Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement“, abrufbar unter <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/buergerschaftliches-engagement/bedeutung-engagement/engagement-artikel.html>.

## Material 1: Muster Akquiseschreiben

Mini- Ehrenamtsmesse an/am (Schule)

Briefkopf Schule

Sehr geehrte Damen und Herren (ggf. Name der Organisation),

*„Eine starke Demokratie lebt von aktiven Bürgerinnen und Bürgern, die im Sinne des Gemeinwohls mitgestalten. Ehrenamt kann zu individueller Teilhabe, gesellschaftlicher Integration oder sozialen Bindungen, zum kulturellen Leben oder zur Gesundheit, und damit zu stabilen demokratischen Strukturen beitragen. Im Ehrenamt in Vereinen, Initiativen und Projekten wird im Kleinen geübt, was im Großen das demokratische Gemeinwesen trägt: Gemeinsame Ziele auf Grundlage demokratischer Regeln und Aushandlungsprozesse zu erreichen sowie fair zu gewinnen und zu verlieren. Und manche Ehrenämter sind sogar unmittelbar mit dem Rechtsstaat verbunden, wie zum Beispiel in der Kommunalpolitik oder im Schöffen-Amt.“<sup>41</sup>*

Wir als Schule möchten unseren Teil dazu beitragen, die Bedeutung des freiwilligen Engagements hervorzuheben und unsere Schülerinnen und Schüler zur Beteiligung motivieren. Im Zuge dessen werden wir eine Mini-Ehrenamtsmesse für unsere Schülerinnen und Schüler ab ... Jahren veranstalten und sind auf der Suche nach teilnehmenden Organisationen.

Durch die Teilnahme an unserer Mini-Ehrenamtsmesse haben Sie die Möglichkeit, Werbung für Ihre Organisation zu machen und neue Ehrenamtliche zu akquirieren. Unsere Schülerinnen und Schüler wiederum können sich einen Einblick in das breite ehrenamtliche Spektrum verschaffen und direkt ihre Fragen stellen.

Die Mini-Ehrenamtsmesse wird am (Datum) von (Uhrzeit) bis (Uhrzeit) in der Aula/Turnhalle der (Schule) stattfinden. Bitte füllen Sie bei Interesse das beigefügte Bewerbungsformular aus und senden es bis zum (Datum) an (Name SSP, Emailadresse/Faxnummer) zurück. Zur Beantwortung von Fragen steht Ihnen (Name SSP) außerdem unter (Telefonnummer) zur Verfügung.

Sie erhalten von uns bis zum (Datum) eine Rückmeldung zu Ihrer Bewerbung.

Mit freundlichen Grüßen

(Unterschrift der Schulleitung)

<sup>41</sup> Vgl. <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/buergerschaftliches-engagement/bedeutung-engagement/engagement-artikel.html>

## Material 2: Muster Rücklaufbogen

Briefkopf Schule

Bewerbung bis (Datum)  
an (E-Mail/Fax)

### Mini-Ehrenamtsmesse an/am (Schule)

Bewerbung zur Teilnahme als Organisation an der Mini-Ehrenamtsmesse

Name der Organisation: .....

Adresse: .....

Ziele der Organisation: .....  
.....

Teilnehmende Personen: .....  
(Nachname, Vorname) .....

E-Mailadresse: .....

.....  
Datum, Unterschrift

## Material 3: Muster Bestätigungsmail

E-Mailbetreff: Mini- Ehrenamtsmesse an/am (Schule)

Liebe/r .....,

**vielen Dank für Ihre Bewerbung vom (Datum).**

Wir freuen uns, Sie am (Datum) zu unserer Mini-Ehrenamtsmesse begrüßen zu dürfen. Der Aufbau sowie der Abbau finden 30 Minuten vor bzw. nach der Messe statt. Der Weg zur Turnhalle/ Aula wird im Foyer des Erdgeschosses ausgeschildert sein. Pro Organisation stehen (Anzahl) Tisch(e) zur Verfügung. Dort können Sie Flyer, Give-Aways o. ä. auslegen. Des Weiteren haben Sie die Möglichkeit neben oder hinter den Tischen Banner aufzustellen. Außerdem stehen Steckdosen und WLAN zur Verfügung.

Parkmöglichkeiten gibt es (auf dem Schulparkplatz).

Bei Fragen können Sie sich gerne an mich wenden.

Mit freundlichen Grüßen

(Signatur Schulsozialpädagogin/Schulsozialpädagoge)

## Konflikte friedlich lösen

### Thema

Aufbau und Verstetigung eines Streitschlichter- und Pausenhelferprogramms

### Ziele

- Förderung einer konstruktiven Konfliktkultur
- Verbesserung des Schulklimas
- Stärkung der Mitverantwortung und Verantwortungsübernahme
- Förderung sozialer Kompetenzen (u. a. Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Selbstvertrauen)
- Entlastung der Lehrkräfte durch Lösen aktueller Konflikte außerhalb des Klassenraums

### Jahrgangsstufe/Zielgruppe, Schulart(en)

- alle Jahrgangsstufen
- alle Schularten

*Hier wird konkret aus dem Bereich der sonderpädagogischen Förderzentren geschildert; eine Adaption ist aber für alle Schularten möglich.*

### Art der Maßnahme

Ausbildung von Pausenhelferinnen und Pausenhelfern und Streitschlichterinnen und Streitschlichtern in einer Arbeitsgruppe

### Beteiligte

- Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge, unter Einbezug der Schulpsychologin bzw. des Schulpsychologen oder der Beratungslehrkraft
- Schulleitung: Genehmigung des Projekts, Möglichkeit zur Fortbildung erteilen, Projekt z. B. in der Lehrerkonferenz vorstellen, Schlichtungsort zur Verfügung stellen
- Kollegium: Befürwortung und Unterstützung des Projekts

### Zeitlicher Ablauf inklusive Vorplanung und Umsetzung

- Vorplanungen und Absprachen im Schuljahr vor der eigentlichen Ausbildung (ca. ein Monat im Voraus)
- Ausbildung der Pausenhelferinnen und Pausenhelfer: 1x90 Minuten Ausbildung der Streitschlichterinnen und Streitschlichter: mind. 6x90 Minuten (sollen zuvor als Pausenhelferin/Pausenhelfer tätig gewesen sein,<sup>42</sup> bei Einführung der AG im ersten Schuljahr findet die Ausbildung der Streitschlichterinnen bzw. Streitschlichter erst im zweiten Schulhalbjahr statt)
- Regelmäßige AG-Treffen über das Schuljahr verteilt

### Materialien, Räumlichkeiten, Aufwandskosten

#### Materialien:

- Für die Ausbildung: Moderationskoffer und Raum mit Platz für einen Stuhlkreis; Materialordner für alle angehenden Streitschlichterinnen und Streitschlichter; dickes Papier (200 oder 250 g/m<sup>2</sup>) für Urkunden

<sup>42</sup> Die hier vorgestellte aufbauende Qualifikation (erst Pausenhelfer/in, dann Streitschlichter/in) ist praxiserprobt und bewährt. Grundsätzlich ist es aber auch möglich, eine Ausbildung zur Streitschlichter/in zum Streitschlichter zu absolvieren, ohne vorher eine Ausbildung zur Pausenhelfer/in zum Pausenhelfer durchlaufen zu haben.

- Für die Pausenhelferinnen bzw. Pausenhelfer: orange Westen
- Für die Streitschlichterinnen bzw. Streitschlichter: gelbe Westen
- Kosten für Westen: durchschnittlich 2 €/Weste, Spendenanfrage möglich (z. B. Baumärkte, Supermärkte, ADAC, Verkehrswacht)

#### Räumlichkeiten:

- Einrichten eines Schlichtungsortes (individuell unterschiedlich, je nach Kapazität der Schule)

#### Aufwandskosten:

- Optional: Dankeschön für Engagement der AG (z. B. gemeinsames (Eis-) Essen am Ende des Schuljahres mit der AG)



### **Leitfaden für die konkrete Umsetzung/Checkliste (Übersicht, Stichpunkte), Schulorganisatorische Maßnahmen**

- Informieren, ob es bereits Streitschlichterprogramme an der Schule gibt bzw. gab
- Vereinbarung eines Termins bei der Schulleitung: Bedarf klären, informieren, Akzeptanz erreichen
- Einbindung der fachlich zuständigen Lehrkräfte, z. B. Verbindungslehrkraft
- Vorstellen des Projekts in der Lehrerkonferenz
- Einrichten eines geeigneten Schlichtungsortes in der Schule
- Anwerben von interessierten Schülerinnen und Schülern und AG-Gründung
- Erstellen eines Einsatzplans für Pausenhelferinnen bzw. Pausenhelfer und Streitschlichterinnen bzw. Streitschlichter
- Ausbildung, Vorstellen und Einsatz von Pausenhelferinnen bzw. Pausenhelfern
- Ausbildung, Vorstellen und Einsatz von Streitschlichterinnen bzw. Streitschlichtern
- gemeinsame Verschönerung des Schlichtungsortes/der Friedensecke
- regelmäßige Rückfragen im Lehrerkollegium über Problemlagen
- Teambuilding, Reflexion und Soziales Lernen in der AG
- Regelmäßiges Sichten der Schlichtungsprotokolle und Reflexion in der AG
- Feedback in der Schülerschaft
- Zeugnisvermerk an Klassenleitungen weitergeben
- Optional: Würdigung und Dankeschön (z. B. bei Schulversammlung, gemeinsames (Eis-) Essen am Schuljahresende)

### **Ausführliche Beschreibung**

Pausenhelferinnen/Pausenhelfer sind während der Pause an verschiedenen Orten eingesetzt, an denen es oft zu Konflikten kommt. Hier achten sie auf die Einhaltung von Regeln. Streitschlichterinnen/Streitschlichter erhalten eine längere Ausbildung und dürfen leichte Streitigkeiten zwischen Schülerinnen und Schülern schlichten.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Streitschlichter-AG ist der vorausgegangene Einsatz als Pausenhelferin/Pausenhelfer, welcher vertrauensvoll und pflichtbewusst geleistet wurde.<sup>43</sup>

<sup>43</sup> Siehe vorherige Fußnote.

Darüber hinaus muss bei der Schulsozialpädagogin/dem Schulsozialpädagogen eine „schriftliche Bewerbung“ abgegeben werden (s. Formblatt im Anhang).

Es gibt verschiedene Programme für die Mediatorenausbildung. Für Förderzentren eignet sich gut das Konzept von Rainer Kühlewind<sup>44</sup> „Konflikte an Förderschulen gewaltfrei lösen“. Ein erfolgreiches und erprobtes Konzept für Grundschulen und Sekundarstufe 1 stellt das „Das Streitschlichterprogramm“<sup>45</sup> von Karin Jeffery-Duden dar.

Sowohl bei der Schulleitung als auch beim Kollegium muss Akzeptanz für die Einführung von Pausenhelferinnen/Pausenhelfern und Streitschlichterinnen/Streitschlichtern geschaffen werden. Bei diesem Programm ist es wichtig, dass nicht nur die Akzeptanz vorhanden ist, sondern das Programm vom gesamten Kollegium unterstützt wird.

Nach grundsätzlicher Genehmigung des Vorhabens durch die Schulleitung müssen vorerst mit der Schulleitung und dann in der Lehrerkonferenz folgende Punkte geklärt werden:

#### Bezüglich Pausenhelferinnen/Pausenhelfer:

- Wann ist ein geeigneter Zeitpunkt für die Einweisung der Pausenhelferinnen/Pausenhelfer?
- Welche Orte gibt es, an denen Pausenhelferinnen/Pausenhelfer eingesetzt werden sollen?  
z. B. Schaukel, Fußballfeld, Klettergerüst
- Gibt es Spielmaterialien, die die Pausenhelferinnen/Pausenhelfer verwalten können?  
z. B. eine Bewegungskiste

#### Bezüglich Streitschlichterinnen/Streitschlichter:

- **Wann ist ein geeigneter Zeitpunkt für die AG?**  
Gibt es die Möglichkeit von wöchentlichen Nachmittagsterminen oder Blockveranstaltungen?
- **Welche Problemlagen gibt es gehäuft an der Schule?**  
Diese sollen erörtert und auch während des Schuljahres immer wieder rückgemeldet werden.
- **Wie werden interessierte AG-Mitglieder angeworben?**  
Das Auswahlverfahren kann je nach Schule unterschiedlich ablaufen.  
Eine Veranstaltung, in welcher die in Frage kommenden Klassen eingeladen werden, kann zur Vorstellung der AG bzw. des Konzeptes geplant werden. Die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge bekommt im Anschluss von den Lehrkräften die Auskunft, wer als Pausenhelferin/Pausenhelfer bzw. Streitschlichterin/Streitschlichter tätig werden möchte. Ist die Klassenanzahl überschaubar und das Projekt bereits etabliert, kann die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge mit einem Mitglied der Pausenhelfer und einem der Streitschlichter aus dem Vorjahr in Klassen gehen und für das Projekt werben.

<sup>44</sup> Rainer Kühlewind (2018): *Konflikte an Förderschulen gewaltfrei lösen: Einfache und differenzierte Materialien zu Gewaltprävention und Streitschlichtung*, Hamburg.

<sup>45</sup> Jeffreys-Duden (2008): *Das Streitschlichter-Programm: Mediatorenausbildung für Schüler/innen der Klassen 3 bis 6*, Weinheim und Basel.

Besonders an Förderzentren ist es sinnvoll, dass Streitschlichterinnen/Streitschlichter etwas älter sind als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler. Darum beginnt hier der Einsatz von Pausenhelferinnen/Pausenhelfern und Streitschlichterinnen/Streitschlichtern erst in der sechsten Jahrgangsstufe.

- **Welche Kompetenzen sollten die Mitglieder mitbringen?**

Die Auswahl für die Streitschlichterinnen/Streitschlichter erfolgt über ein strengeres Bewerbungsverfahren als für die Pausenhelferinnen/ Pausenhelfer. Es können sich lediglich die Schülerinnen und Schüler bewerben, welche bereits als Pausenhelferin/Pausenhelfer tätig waren und ihre Aufgabe verantwortungsvoll ausgeführt haben. Zusätzlich muss eine Bewerbung geschrieben werden, die darauf eingeht, weshalb die Person Streitschlichterin/Streitschlichter werden möchte und warum sie sich für diese Aufgabe besonders eignet. Eine zusätzlich einzuholende Unterschrift einer Lehrkraft bekräftigt die Kompetenz und Eignung der Schülerin bzw. des Schülers für das Amt. Die Kompetenzen sind u. a. Gerechtigkeitssinn, Mut, Akzeptanz in der Schüler- und Lehrerschaft, Verantwortungsbewusstsein und eine Bereitschaft zu langfristigem und freiwilligem Engagement. Ein Beispiel für eine solche Bewerbung ist dem Anhang zu entnehmen.

- **Wie wird der Kontakt zwischen Schlichtenden und Streitenden hergestellt?**

Die Streitschlichterinnen/Streitschlichter sind erkennbar durch ihre gelbe Weste und können von den Schülerinnen und Schülern direkt aufgesucht werden. Wichtig ist jedoch auch, dass Lehrkräfte zu den Streitschlichterinnen/Streitschlichtern den direkten Kontakt suchen. Eine zusätzliche Möglichkeit stellt ein Briefkasten dar, in den Wünsche für Streitschlichtungen eingeworfen werden können. Um Berührungängste abzubauen, bietet es sich an, bei einer Schulversammlung eine Streitschlichtung zu demonstrieren.

- **Wann können die Schlichtungen stattfinden?**

Ob die Schlichtungen in der Pause stattfinden oder zu einem festen Termin in der Woche, muss in jeder Schule individuell überlegt und festgelegt werden.

- **Wie erfahren die betroffenen Lehrkräfte, dass sich Schülerinnen oder Schüler gerade in einem Schlichtungsgespräch befinden?**

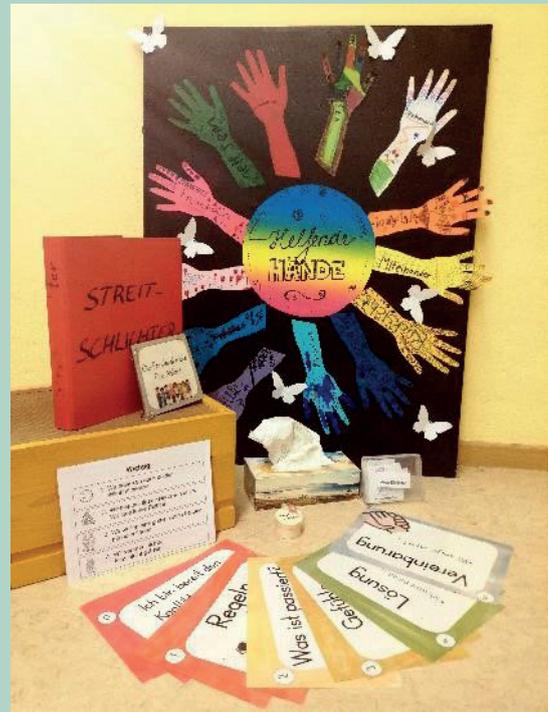
Je nach Größe der Schule kann das unterschiedlich geregelt sein. An größeren Schulen müssen eventuell Termine vorher vereinbart und genehmigt werden. An kleineren Schulen kann es ausreichend sein, dass eine bzw. einer der beiden Streitschlichter bei der entsprechenden Klassenlehrkraft Bescheid gibt.

- **Welchen geeigneten Ort gibt es für die Schlichtungen?**

Die Schlichtungen können in einem „Friedenseck“ im Schulhaus oder im Pausenhof stattfinden. Im Idealfall steht ein Raum zur Verfügung, in dem ein Streit in Ruhe geklärt werden kann. Um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, sollen die AG-Mitglieder daran beteiligt werden, den Raum einzurichten. Der Raum sollte gut erreichbar sein, vertrauliche Unterlagen und das notwendige Arbeitsmaterial dort gelagert werden können.

Ausbildung der Pausenhelferinnen/Pausenhelfer:

Die Ausbildung der Pausenhelfer bedarf nicht viel Zeit, ein bis zwei Doppelstunden sollten ausreichend sein. Wichtig ist es, mit der Gruppe zu erörtern, wo es in der Pause immer wieder Ärger gibt und welche sinnvollen Regeln es gibt, um den Konflikten vorzubeugen. Darüber hinaus ist die Einführung einer Bewegungskiste für die Pausenhelferinnen/Pausenhelfer eine motivierende Aufgabe. Hierbei können verschiedene Spielmaterialien wie Sprungseile, Badmintonschläger, Hüpfgummis etc. verliehen werden. Die Pausenhelferinnen/Pausenhelfer tragen dafür Verantwortung, von wem das Material ausgeliehen wurde und dass am Pausenende alles wieder beisammen ist. Das Ausleihen kann beispielsweise durch Abgabe des Schülersausweises und der Notiz auf einer Ausleihliste erfolgen.



In einer Liste werden kurz Standort und Aufgabe erfasst und jedem Wochentag je eine Pausenhelferin/ein Pausenhelfer zugeordnet.

Ausbildung der Streitschlichterinnen/Streitschlichter:

Die Ausbildung der Streitschlichterinnen/Streitschlichter ist auf mind. sechs Doppelstunden festgelegt.

Grundsätzlich sollte jede Stunde mit einem kurzen Spiel in Form eines Energizers beginnen, um Müdigkeit und Angespanntheit entgegen zu wirken. Das Rollenspiel ist eine zentrale Methode für die Erprobung verschiedenster Kompetenzen.

In den Treffen sollen im Wesentlichen folgende Inhalte erarbeitet werden:

- Aufgaben und Verhalten der Streitschlichterinnen bzw. Streitschlichter
- Erstellen von Regeln für Schlichtungsgespräche
- Grundsätzliches zu Konflikten (z. B. Entstehung, Arten, Konfliktverhalten)

- Erarbeitung verschiedener Konfliktlösungen
- Gefühle (z. B. Erkennen, Benennen, Beschreiben)
- Schulung der Kommunikationsfähigkeit/Gesprächsführung (z. B. Paraphrasieren, Ich-Botschaften, Aktives Zuhören, Selbstbehauptung)
- Phasen der Streitschlichtung (Ablauf und Durchführung)<sup>46</sup>



Der Einsatzplan der Pausenhelferinnen und Pausenhelfer bzw. Streitschlichterinnen und Streitschlichter hängt in den betreffenden Klassenzimmern und am

schwarzen Brett und ist für das gesamte Kollegium ersichtlich. Wichtig ist, dass alle Klassenlehrkräfte über den Einsatz Bescheid wissen. Hilfreich ist außerdem, wenn jedes AG-Mitglied seinen Einsatztag auf seinem Schultisch als Erinnerung versehen hat, z. B. durch kleine, laminierte, farbige Westen.

Während des ganzen Schuljahres finden regelmäßig AG-Treffen statt. Dabei sollen bearbeitete Fälle reflektiert, neue Anregungen gegeben und weitere Konfliktgespräche und Rollenspiele trainiert werden.

Am Schuljahresende wird an die betroffenen Klassenleitungen eine Zeugnisbemerkung für die Teilnahme als Pausenhelferin/Pausenhelfer oder Streitschlichterin/Streitschlichter rückgemeldet und den Mitgliedern der Streitschlichter-Gruppe ein Zertifikat (s. Anhang) überreicht. Außerdem ist es wichtig, dass die AG-Mitglieder bzw. deren positiver Beitrag zum Schulleben bei der Abschlussversammlung gewürdigt werden. Ein gemeinsames Eis essen in Absprache mit der Schulleitung innerhalb der AG kann zusätzlich Wertschätzung ausdrücken.

### Nachhaltigkeit und Verstetigung

Damit das Angebot der Schlichtungen wahrgenommen wird, müssen das Kollegium, die Schulleitung und die Schulsozialpädagogin bzw. der Schulsozialpädagoge anfangs immer wieder auf die Mitglieder der Streitschlichter-AG verweisen und für diese werben. Der gesamten Schulfamilie muss das Verfahren der Schlichtung bekannt sein. Zusätzlich kann dieses am Tag der offenen Tür oder bei einem Informationsabend vorgestellt werden.

Streitschlichtungen verlaufen oft positiv, da die Konfliktparteien an der Lösungsfindung beteiligt und damit einverstanden sind. Dennoch wird nach der Schlichtung ein Folgetermin vereinbart, in dem nachgefragt wird, ob sich beide Konfliktparteien an die Abmachungen gehalten haben. Gegebenenfalls muss ein neuer Termin für ein weiteres Gespräch gefunden werden.

<sup>46</sup> Vgl. Phasen der Streitschlichtung in Rainer Kühlewind (2018): Konflikte an Förderschulen gewaltfrei lösen: Einfache und differenzierte Materialien zu Gewaltprävention und Streitschlichtung: Hamburg, S. 112.

In regelmäßigen Abständen werden die Schlichtungsprotokolle gesichtet und in der Arbeitsgruppe reflektiert. Daraufhin können schwierige Konfliktsituationen besprochen und nachgespielt werden. Am Ende des Schuljahres wertet die Gruppe aus, wie viele Konflikte erfolgreich geschlichtet worden sind, und berichtet dies der Schulfamilie.

Bei schwerwiegenden Konflikten, z. B. zwischen Gruppen oder bei einem Mobbingverdacht, ist das Streitschlichterprogramm nicht ausreichend. Hierfür bedarf es der Klärung durch Erwachsene und zusätzlicher pädagogisch-psychologischer Methoden. Die Streitschlichterinnen bzw. Streitschlichter lernen während ihrer Ausbildung, wann sie die Hilfe Erwachsener hinzuziehen müssen, weil sie den Fall nicht selbst bearbeiten bzw. keine Lösung für den Konfliktfall finden können.

### Weiterführende Informationen

- Internetauftritt des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zum Thema „Konflikte, Gewalt, Gewaltprävention“ u. a. mit ausgewählten Präventionsprogrammen und praktischen Links zu konkreten Streitschlichterprogrammen an bayerischen Schulen, abrufbar unter <https://www.km.bayern.de/lernen/inhalte/gesundheit/gewaltpraevention>.
- Internetauftritt der Gewerkschaft der Polizei zum Thema „Streitschlichtung an Schulen“, abrufbar unter <https://www.polizei-dein-partner.de/themen/schule/detailansicht-schule/artikel/streitschlichtung-an-schulen-gewaltpraevention-in-schulen.html>.
- ISB-Handreichung zum Programm „PIT – Prävention im Team – Ein Programm zum soziale Lernen und zur Kriminalprävention im Jugendalter, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/pit-praevention-im-team/>.
- ISB-Handreichung „Mit Mut gegen Mobbing – Ein Leitfaden für die Schulgemeinschaft“, abrufbar unter <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/handreicherung-mit-mut-gegen-mobbing/>.

## Material 1: Bewerbung für die Ausbildung zur Mitarbeit im Streitschlichterteam

### Bewerbung für die Ausbildung zur Mitarbeit im Streitschlichterteam

Vor- und Nachname: .....

Klasse: .....

Darum bewerbe ich mich als Streitschlichterin/als Streitschlichter:

.....  
.....  
.....

Meiner Meinung nach sollte eine Streitschlichterin/ein Streitschlichter folgende Eigenschaften besitzen:

.....  
.....  
.....

Bitte lass folgende Frage von einer deiner Lehrkräfte ausfüllen.

Deshalb unterstütze ich die Bewerbung von \_\_\_\_\_ :

.....  
.....  
.....

\_\_\_\_\_  
Unterschrift d. Schüler/in

\_\_\_\_\_  
Unterschrift d. Lehrkraft

## Material 2: Urkunde für die Mitarbeit im Streitschlichterteam

# Urkunde

*(Schullogo)*

---

*(Name)*

*erhält für den Einsatz und das besondere Engagement im Streitschlichterteam als Anerkennung diese Urkunde.*

*Vielen Dank für deinen wertvollen Beitrag zu einer gewaltfreien Streitkultur an unserer Schule.*

---

*Unterschrift  
Schulleitung*

---

*Unterschrift  
Schulsozialpädagogin/  
Schulsozialpädagoge*

» [www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)

» [www.km.bayern.de](http://www.km.bayern.de)



» [www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/](http://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/)

## Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus,  
Ref. Öffentlichkeitsarbeit, Salvatorstraße 2, 80333 München

Diese Handreichung wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus im Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeitet.

## Redaktion

Philipp Reichel, ISB München

## Mitglieder des Arbeitskreises

- Nadia Mark, Grundschule Tirschenreuth
- Martina Schröder, Dr. Karlheinz-Spielmann, Grund- und Mittelschule Iphofen
- Marlene Stecher, Sonderpädagogisches Förderzentrum Regensburg an der Bajuwarenstraße
- Stefan Stieglhofer, Staatliche Realschule Traunstein
- Raphaela Bertram, Maria-Theresia-Gymnasium München
- Celina Espinosa-Schinner, Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Regensburg

## Anschrift

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
Grundsatzabteilung  
Schellingstraße 155 · 80797 München  
Tel.: 089 2170-2145  
Fax: 089 2170-2815  
E-Mail: [grundsatzabteilung@isb.bayern.de](mailto:grundsatzabteilung@isb.bayern.de)  
Internet: [www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)

## Umschlagfoto

iStockphoto.com/wildpixel

## Gestaltung

Eischer-Werbung, Zur Sonnenwiese 9, 91710 Gunzenhausen  
[info@eischer-werbung.de](mailto:info@eischer-werbung.de)

## Stand

Februar 2024

**Hinweis:** Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken

und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



**BAYERN | DIREKT** ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter [direkt@bayern.de](mailto:direkt@bayern.de) erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.